

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 287



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Zeugnisse: Durch die Post monatlich 1.70 M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., durch die Post 3 M. Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 5. März 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonne aus dem Reg.-Bez. Posen 20 M., aus dem übrigen Deutsch-land 23 M. St. Stellengebote. Arbeitnehmer 15 M. St. Heiratsgebote. Deilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 M. St. Im Anchl. an den Schriftteil (No. 98 mm dr.) 120 M. St.

Der Reichskanzler über die Bekämpfung der Schuldlüge.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete Donnerstagabend gemeinsam mit dem Deutschen Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge im Plenarsitzungs-Saal des Reichstages eine Feier aus Anlaß des Abschlusses der Altienpublikation des Auswärtigen Amtes über die Vorgeschichte des Krieges. Reichskanzler Marx führte dabei u. a. aus:

„In meinem Beitrag zu der vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände herausgegebenen Festschrift, die den Abschluß der Altienpublikation des Auswärtigen Amtes feiert, habe ich dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die Enthüllung der Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges eine Tat im Sinne der Völkerverständigung ist.

Immer stärker regen sich in allen Ländern diejenigen Kräfte, die daran arbeiten, die Gegensätze zwischen den Nationen zu überwinden, die sich darum bemühen, ein Zusammenarbeiten herbeizuführen. Eine deutliche Strömung zur Eintracht macht sich auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete geltend. Aber diese Strömung wird, wie niemand bestreiten kann, vor allem durch eine noch immer überaus gewaltige Macht gehemmt: durch die Erinnerung an das große und furchtbare Erlebnis der europäischen Völker, das der Weltkrieg war. Da gibt es, wie mir scheinen will, nur ein Mittel, das Hindernis zu überwinden. Wir müssen uns über den Sinn und das Wesen des ungeheuren Erlebnisses Weltkriegs, das hinter uns liegt, klar zu werden versuchen. Und für diese Arbeit, die nicht nur für unser eigen Volk, sondern für die ganze Menschheit ungemein wichtig ist, bedeutet die Publikation der deutschen Vorkriegsaktien einen Beitrag, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Wir dürfen es ohne Annahme mit einem berechtigten Stolz aussprechen: Wir Deutschen waren die ersten, die den Weg zur Enthüllung der Wahrheit betreten haben. Wir haben ohne Rücksicht auf uns selbst die Schleier von unseren Geheimnissen gelüftet und drei einwandfreien Gelehrten die Archive geöffnet, um alle Urkunden, die irgendwie ein Licht auf unsere Politik in der Epoche von 1871—1914 werfen konnten, der Öffentlichkeit unterbreiten zu lassen. Wir wollen so der Welt die Möglichkeit geben, die Wirklichkeit klar zu sehen. Auf diese Weise hoffen wir, den großen Streit um die Verantwortung von dem Feld der Leidenschaft auf das Gebiet der ehrlichen Einsicht hinüberzuführen, denn nur dort kann eine Klärung und ein wahrhaftiges Urteil gewonnen werden. Wir dürfen wohl heute schon feststellen, daß auf Grund der von uns veröffentlichten Aktien niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten kann, die eine hasserfüllte Kriegspropaganda gegen uns über die ganze Welt verbreitete. Gerade hierin aber erblicken wir einen großen Fortschritt zugleich im Sinne der Verständigung.

Unsere Altienpublikation, die dem hohen Zwecke der Wahrheit und der geistigen Befreiung dienen soll, ist nunmehr abgeschlossen. Das glücklich vollbrachte Werk ist von größter Be-

deutung für uns alle. Auch andere Regierungen haben beschlossen, unserem Beispiel zu folgen und ihre Archive zu öffnen. Soeben ist der erste Band der englischen Altienpublikation erschienen, der die Krisentage des Jahres 1914 behandelt. Und wie verlautet, werden noch mehrere ähnliche Unternehmungen geplant. Dadurch hat unser Kampf um Wahrheit und Verständigung immer wachsende Aussichten auf den endgültigen Sieg. In diesem Sinne heiße ich den Abschluß unserer Publikationen als ein bedeutungsvolles und freudiges Ereignis willkommen.“

Im Anschluß an Reichskanzler Marx gab der Mitherausgeber der Altienpublikation, Geheimrat Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy, eine Würdigung des nunmehr abgeschlossenen Altienwerkes. 16 000 Dokumente mußten aus den Archiven ausgewählt werden. Wir müssen, so fuhr der Redner fort, das Unheil eines Krieges ändern können, dessen Erinnerung um so furchtbarer wird, je sicherer wir beim Vergleichen der Zeugnisse davon überzeugt werden, daß die Regierungen ihn nicht gewollt und nicht berechnend zur günstigen Zeit herbeigeführt haben. Sie machten es sich zu leicht, als sie in Paris vor acht Jahren die deutsche Offensive gegen Westen in einen lang vorbereiteten Angriff und in einen frevelhaften Ueberfall umdeuteten und den Zentralmächten die Schuld am Kriege aufgaben.

Mit einem Mahnwort der Frau Reichstagsabgeordnete Metten Mendel vom Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge fand die Feier ihren Abschluß.

Verhandlungen über ein preussisches Konkordat?

○ Berlin, 4. März. (Dräht.) Die Vorbesprechungen über den Abschluß eines Vertrages zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem preussischen Staat sollen bereits zu einer gewissen Klärung geführt haben. Nach Auffassung der preussischen Staatsregierung müsse eines der Hauptziele der Vertragsverhandlungen darin gesehen werden, daß die preussische Regierung ein Mitwirkungsrecht bei der Ernennung der Bischöfe erhält.

Englische Ziele.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Englands Ausfuhr nach China war im Jahre 1924, das noch nicht durch den großen Streit beeinflusst wurde, etwas über 400 Millionen Mark wert. Ähnlich genau so groß war im vergangenen Jahre die englische Ausfuhr nach Rußland.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist zu bemerken, daß der Export nach Rußland 1925/26 nominell ungefähr ebensoviel wertete wie 1912; wird die Geldentwertung mit berücksichtigt, so stellt er sich entsprechend niedriger. Nach China hatte sich vor dem Boykott der Wert der Ausfuhr nominell etwa verdoppelt, denn 1921 betrug er nur etwas über 200 Millionen Mark.

Ganz anders sieht die Einfuhrseite für England aus. Aus Rußland kamen fast doppelt soviel Waren als jetzt, während der chinesische Export nach England sich heute gegen früher verdreifacht hat.

Bäht man die Exporte aus beiden Ländern nach England beiseite, so handelt es sich für die englische Wirtschaft bei China wie bei Rußland um ein Objekt von je 400 Millionen Mark in runder Summe. Angesichts der Tatsache, daß die englische Ausfuhr noch

nicht wieder ihre Vorkriegshöhe erreicht hat, und daß daher jeder Verlust doppelt schwer empfunden wird, ist die Sorge bezüglich, mit der in England die gegenwärtigen Konflikte unter dem handelspolitischen Gesichtspunkt betrachtet werden.

Im Einfuhrhandel Chinas dominieren die Baumwollwaren. Textilstoffe, unter denen die Baumwollwaren weit überwiegen, machen fast die Hälfte der chinesischen Gesamteinfuhr aus; der Rest entfällt auf Lebensmittel, Metalle und Metallwaren, Kohlen usw. Die meisten Textilien für China kommen trotz der japanischen Konkurrenz immer noch aus England. Im Handel von England nach Rußland überwiegen dagegen die Metallerzeugnisse, namentlich Maschinen und Verwandtes.

Infolge des Boykotts in China ist der englische Handel dort gegenwärtig auf einen Bruchteil zurückgegangen. Der mit Rußland ist bedroht, sobald ein vollständiger Bruch zwischen der englischen und der Sowjetregierung erfolgt. In der englischen Note an Rußland ist daher die wichtigste Stelle die, wo gegen den Schluß die Aufhebung des Handelsabkommens angedroht wird. Es ist ohne weiteres klar, daß, wenn England sich entschließt, einen Schritt zu tun, der ihm handelspolitisch so starke Nachteile bringt, andere Schritte folgen werden, die dazu bestimmt sind, die Sowjetregierung entweder zum Nachgeben zu bringen, oder sie überhaupt zu beseitigen. Einen Handelskrieg von unbestimmter Länge gegen Rußland werden die Engländer sicher nicht anfangen, denn dadurch würden sie seine Entscheidung erreichen. Die Russen würden, was sie jetzt in England kaufen, anderswo kaufen, und auch für das, was sie nach England verkaufen, würden sie andere Abnehmer finden.

Man muß sich also fragen, was die englische Regierung mit der Note an Rußland überhaupt bezweckt. Dazu, um die Sowjetseite einzuschüchtern, war sie nicht tauglich. Auf der anderen Seite hat sie Moskau Gelegenheit zu einer sehr geschickten Antwort gegeben. Man kann kaum annehmen, daß die antirussische Partei im englischen Kabinett sich damit begnügen wird, die gefasene russische Note einzuschießen und daß nun nichts weiter geschehen wird. Auf jeden Fall hat England eine Warnung an die russische Adresse erlassen und sich dadurch das Feld zu weiterem Vorgehen bereitet.

Die großen Verkehrslande Rußlands vor dem Kriege waren an erster Stelle Deutschland, an zweiter, in ziemlichem Abstände, England. Die deutsche Ausfuhr nach Rußland, fast alles Industrieerzeugnisse, war dreimal soviel wert wie die englische. Die Eroberung des russischen Marktes in großem Stil wäre also für England ein Ziel, das sich lohnte — vorausgesetzt, daß Rußlands alte Aufnahmefähigkeit wieder hergestellt wäre. Das aber ist unter der Sowjetherrschaft bisher nicht der Fall, und dazu wird es unter ihr auch nicht kommen. Diejenigen englischen Konservativen, die besonders scharf gegen Rußland sind — man muß hier im Auge haben, daß die englische Großindustrie und der englische Großhandel gegenwärtig nicht überwiegend liberal eingestellt sind, sondern überwiegend konservativ — verfolgen auch noch viel weitergehende Gedanken als bloß die Sorge um den englischen Handel in China.

Wenn auch die Aufregung speziell wegen der chinesischen Dinge in England sehr groß ist, größer noch, als in der Presse zum Ausdruck kommt, so denken die Wissenden doch weiter. Angenommen, es gelänge, die Sowjetregierung zu stürzen, so würde das sicher die chinesischen Nationalisten sehr ermutigen, und auch die englische Stellung in Indien würde entlastet werden. Es würden aber auch noch andere Folgen eintreten. Viele Leute, auch in Deutschland, glauben, daß die Sowjetregierung militärisch stark ist. Das ist sie nicht, und zwar aus verschiedenen Gründen. Einer der Hauptgründe ist, daß die Machthaber sich davor fürchten, die Bauern zu bewaffnen. Krieg bedeutet Mobilmachung, und Mobilmachung bedeutet Einziehung der Reservisten. Diese sind in Rußland so gut wie ausschließlich Bauern, und der russische Bauer fühlt sich schon lange als der dem Sowjetismus überlegene Teil. Das drückt sich deutlich genug in den fortgesetzten Mordaktionen der Kremloswaligen vor dem Bauerntum aus. Eine Million bewaffneter Bauernsoldaten ist für die geradezu ein Schreckbild, wenn sie sich vorstellen, daß diese anfangen könnten, für sich zu handeln.

Gelänge es, sagen wir, mit polnischer, rumänischer und vielleicht noch finnländischer Hilfe, den Sowjetstaat umzuwerfen und ein bürgerliches Rußland wiederherzustellen, so könnte dieses die großen Kredite erhalten, die Moskau jetzt natürlich nicht bekommen kann, weil es sie in einer nicht nur für England, sondern für ganz Europa gefährlichen Weise verwenden würde. Für den wirklichen Wiederaufbau des industriellen und des landwirtschaftlichen Produktionsapparates in Rußland sind Milliarden nötig. — Milliarden, die, wenn sie einem zukünftigen Rußland als Darlehen ausfließen, der englischen Industrie auf lange hinaus gewaltige Exporte nach Rußland sichern würden. Das ist es, woran Leute wie Garvin und Lord Birkenhead denken!

— Ein Republikanischer Juristenbund für Mitteleuropa ist in Erfurt gegründet worden. Nach den einstimmig angenommenen Satzungen dient der Republikanische Juristenbund für Mitteleuropa der Verwirklichung des republikanischen Gedankens in der Rechtspflege und Verwaltung.

Unterhausdebatte über den englisch-russischen Konflikt.

Rein Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

o. London, 3. März.

Im Unterhaus, dessen Sitzung der deutsche Botschafter St. Hamter in der Diplomatenloge beizubewohnen, standen die Beziehungen zu Rußland zur Erörterung.

Die Debatte über die Beziehungen zu Rußland wurde vom Liberalen Sinclair eingeleitet. Er erklärte, die britischen Interessen in Rußland wie in China seien Frieden und Handel. In den letzten zwei Jahren sei der britische Gesamtandel mit Rußland größer gewesen als mit China. Die bolschewistische Regierung werde niemals die Voraussetzung für die Weltrevolution einstellen. Sinclair lenkte die besondere Aufmerksamkeit auf die Schlüsselsache der Sowjetnote. Seiner Ansicht nach könnten Chamberlain die letzten Worte der Sowjetnote über bessere Beziehungen eine Gelegenheit bieten, um die englisch-russischen Beziehungen zu bessern und die Grundlagen des Weltfriedens zu legen.

Ramsay MacDonald verteidigte das Handelsabkommen. Seiner Ansicht nach komme die Note zwei Jahre zu spät.

Chamberlain erklärte, daß man die Absendung der Note um zwei Jahre verzögert habe, er habe mehr als einen bestimmten Protest gegen bestimmte Handlungen der Sowjetregierung erhoben oder erheben lassen, und die Regierung habe keine Genugtuung auf diese bestimmten Proteste erhalten. Er brachte direkt zum Ausdruck, daß die diplomatischen Beziehungen mit Rußland nicht abgebrochen werden. Er erklärte, er habe der britischen Regierung dringend Geduld und Nachsicht anempfohlen angesichts einer fortgesetzten Herausforderung wie sie Großbritannien niemals zuvor von irgendeiner Nation zu ertragen hatte und für die es keine Parallele gäbe. Er erkenne jedoch, daß es Grenzen gäbe, über die hinaus diese Geduld nicht erträglich sei. Die Regierung sei der Ansicht gewesen, daß es, bevor sie zum Äußersten schreitet, recht sei, die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf die ernste Natur der Beschwerden zu lenken, die sie erhoben hat, und ihr noch Gelegenheit zu geben, ihr Verhalten den geübten Regeln des internationalen Verkehrs anzupassen. Es könne gefragt werden: Wie lange werden wir diplomatische Beziehungen mit einem Lande unterhalten, welches sie mißbraucht? Dies sei die einzige Frage, die er zu beantworten habe. Die Politik der britischen Regierung sei eingegeben von dem ernsthaften Wunsch, den Frieden der Welt zu sichern. Wenn er nur die englische innere Lage und den Wert des Handelsabkommens oder derartiger diplomatischer Beziehungen mit der Sowjetregierung zu erwägen gehabt hätte, er hätte nicht so lange gewartet, um die Aktion vorzuschlagen, die unternommen worden sei. Die britische Regierung sei der Ansicht gewesen, daß ein Bruch mit Sowjetrußland seine Reaktion auf andere Länder haben müsse. Die Verantwortlichkeit würde auf den Schultern der Leute liegen, die den Hauptteil ihrer Anstrengungen darauf richteten, Revolution in anderen Ländern anzuknüpfen und die Einrichtungen anderer Länder anzugreifen. Wenn man handeln würde, bevor man dem Beweismaterial Reiz gegeben habe, sich zu klären, so würde dies eine sehr störende Wirkung auf die europäische Lage haben und würde die Schwierigkeiten und Gefahren der Welt vergrößern. Chamberlain erklärte, es sei auch nicht der Schatten einer Beirundung für den Arawohn der Sowjetregierung vorhanden, daß England die Randstaaten und die großen Nationen in ein gegen Rußland gerichtetes Komplott zusammenfassen wolle. Dieser Arawohn aber habe seine Rückwirkung auf die Beziehungen der Sowjetregierung zu den Randstaaten und zu anderen Staaten weiter von Rußland entfernt. Sowjetrußland habe sein Bestes getan um zu verhindern, daß der Vertrag von Locarno unterzeichnet wird und die Deutschen zu überreden, nicht dem Völkerbund beizutreten. Man könne nicht einen plötzlichen Bruch zwischen England und Rußland zulassen, ohne daß er seine Rückwirkungen auf die gesamteuropäische Lage habe. Aber, wenn er auch immer Geduld und Nachsicht anempfohlen habe, so habe er stets empfunden und stets gewünscht, daß es Grenzen gibt, über die hinaus diese Geduld nicht ertragen werden könne.

Lord George, der nach Chamberlain das Wort ergriff, sagte, er billige vollumfänglich die allgemeinen Linien, die Chamberlain in den Schlüsselsätzen seiner Rede angegeben habe.

Der konservative Lord Davidson gab seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Note nicht zu einem Bruch mit den Bolschewisten geführt habe. Er fragte, ob man einen Frieden wolle, der das britische Reich zu einem Fußball mache.

*

X London, 4. März. (Drahtn.) Im Unterhaus wurde der von den Liberalen gestellte Antrag, das Gehalt Chamberlains als Reiches des Ministers auf zehn Pfund zu kürzen, mit 271 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Ein nochmaliges Bekenntnis v. Reubells zur Republik.

w. Berlin, 4. März.

Am Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte am Donnerstag bei Fortsetzung der Beratung des Etats des Innenministeriums Reichsinnenminister von Reubell über die Verwaltungsgesetzreform: „Ich werde mich für die Wahrung der Aufrichtigkeit des Reichsministeriums des Innern in den grundsätzlichen Fragen der Verwaltungsgesetzreform und des Verhältnisses von Reich, Ländern und Kommunen einsetzen. Zur Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes ist vom Kabinett noch nicht Stellung genommen worden. Der deutsch-konservative Partei habe ich seit der Begründung der Deutschnationalen Volkspartei nicht angehört. Die Frage der Rückkehr des Kaisers wird bei der Prüfung des Republik-Schutzgesetzes beraten werden. Das Ministerpensionsgesetz werde voraussichtlich bald dem Reichstag zugehen. Von seinen Beamten verlange er die gleiche bejahende Einstellung zum neuen Staat, wozu er sich selbst bekenne. Zur Wahlrechtsreform, für die zwei Entwürfe vorlägen, hätten das Kabinett und er noch nicht Stellung genommen. Das Grundschulgesetz werde demnächst dem Reichstag zugehen. Das Kunstbarkeitsgesetz liege bereits vor. Zu der Frage, ob ein Kommunist Beamter sein könne, erwidert der Minister, beamtenrechtlich komme ein Gefinnungszwang nicht in Frage, dagegen vertrage sich eine Betätigung im Sinne eines gewaltsamen Umsturzes nicht mit den Beamtenpflichten.“

Angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Steinkopf (Soz.), worin die Reichsregierung ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß an den Grenzen des Deutschen Reiches Grenzpfähle mit den verfassungsmäßigen Hoheitszeichen und den Reichsfarben aufgestellt werden. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Gremer (Dt. Volk.), die der Regierung aufgibt, einen Weg zu suchen, um die herorgetretenen Gegensätze zwischen Preußen und Hamburg über die Verhältnisse im Unterelbegebiet durch Vermittelung des Reiches zu beseitigen.

Rechtsradikale Pläne aus dem Jahre 1926.

Ein Kabinett Eugenbergs!

Wie erst jetzt bekannt wird, haben im Frühjahr 1926 die Kreise um Justizrat Glah, zu denen auch bedeutende Führer des westfälischen und rheinischen Industriegebietes und des westfälischen Adels gehörten, unter Führung des Fürsten v. Salm-Horstmar den Reichspräsidenten zu bewegen versucht, ein Kabinett Eugenbergs zu berufen. Sie wirkten in dem Sinne auf den Reichspräsidenten ein, daß sie den Reichsfürstenern Luther und den Außenminister Stresemann als am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt schilderten und dabei insbesondere darauf hinwiesen, daß die steigende Radikalisierung des Volkes durch die Behandlung der Fürstenabfindung ein Kabinett der nationalen Rechten erforderlich mache — ein Kabinett, das die Propaganda in der Fürstenabfindung zu unterbinden versuche. Dabei wurde dem Reichspräsidenten verschwiegen, daß dieses Kabinett natürlich nicht die Billigung des Reichstages hätte finden können und daß nach der zu erwartenden Auflösung des Reichstages eine Diktatur notwendig hätte eintreten müssen. Der Reichspräsident nahm aber an Eugenbergs persönlichen Anstoß und lehnte ihn wegen seiner Unverträglichkeit ab. Darauf wurde als Reichsfürstenerkandidat Bürgermeister Neumann (Lübeck) in Aussicht genommen. Parallel zu diesen Bestrebungen ging der Versuch des Generalbevollmächtigten des Hauses Hohenzollern, v. Berg, ebenfalls auf die Bildung einer neuen Reichsregierung Einfluß zu gewinnen. Auch dieser Kreis um Berg ging davon aus, daß die Möglichkeit der monarchistischen Restaurierung unter keinen Umständen durch die Propaganda in der Fürstenabfindungsfrage beeinträchtigt werde. Als Berg von den gleichgerichteten Bestrebungen des Justizrats Glah erfuhr, zog er seine Kandidatenliste zurück. Einer der wichtigsten Mittelsmänner zwischen der legitimistischen Bewegung und den Kreisen um Glah war Fürst Salm-Horstmar, der gleichzeitig zum Hause Doorn und zum Reichspräsidenten gute Beziehungen unterhielt. Dieses Spiel ist durch Äußerungen des Justizrats Glah bekannt geworden.

— Ueber die Parität bei den Lehrkräften an höheren preussischen Schulen berichtete der preussische Kultusminister. Ein Vergleich der Verhältniszahlen der Lehrer und Schüler zeigt, daß der Anteil der Katholiken in der Lehrerschaft um ein Geringes hinter ihrem Anteil in der Schülerschaft zurückbleibt, während die Evangelischen etwas mehr Lehrer als Schüler stellen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den nicht-staatlichen höheren Lehranstalten, deren Zahlen zum Vergleich angegeben sind.

Eine Spitzenleistung.

Heute des Pensionsempfängers v. Liebert.

Wie gehet wird, wie diese heute nur ein ohnmächtiger Kampf gegen die Reichseinheit ist, dafür ist in der vorgestrigen Ausgabe der reaktionären sogenannten „Deutschen Zeitung“ ein Beispiel zu finden. Da schreibt ein General der Infanterie a. D. E. v. Liebert folgendes:

„Niemand habe ich bei Besprechung der Ostfestungszerstörung einen Hinweis darauf gefunden, daß Rüstung nur drei Märsche von Berlin entfernt liegt. Daß also die Polen es wirklich wagen sollten, den deutschen Varen anzugreifen, so könnten sie im Umsehen vor und in Berlin stehen. Jedenfalls würde der Viermillionen-Wasserkopf sofort das Geschrei: Hannibal ante portas! (Irei überfesselt: Der Feind vor den Toren! Die Redaktion.) zu hören bekommen. Das übrige Deutschland würde sich über ein solches Ereignis weniger aufregen, denn einerseits würden wir dadurch den so wenig beliebten Reichstag, andererseits die ganze Berliner Judenschaft los. Das wäre gar nicht so übel.“

Der Mann, der dieses Gezerete von sich gibt, bezieht aus Berlin jährlich 13 815 Mark von der deutschen Republik. Er war zuletzt Generalleutnant, dann wurde ihm der Charakter als General der Infanterie verliehen. Selber hat man ihm nicht so viel Charakter verleihen können, daß er darauf verzichtet, Geld von der Republik zu nehmen, gegen die er dauernd heßt.

Der Sturz des mecklenburgischen Linkskabinetts.

läßt die große politische Misere in den kleinen deutschen Ländern so recht in Erscheinung treten. Wie in Mecklenburg ist es auch anderwärts. Rechte und äußerste Linke können einem Kabinett der Mitte oder wie in Mecklenburg einem Linkskabinett den Garaus machen, aber sie besitzen nicht die nötigen Mittel, eine Regierung von sich aus auf die Beine zu bringen. Das schafft sehr unerwünschte Zustände, die den armen Massen die Freude an der Eigenstaatlichkeit gewisser Länder nehmen. Kein Wunder, wenn derartige Vorfälle wie jetzt der Ministersturz in Mecklenburg zum Anlaß genommen werden, um eine Befestigung der Länder überhaupt zu verlangen! Das Ungefunde liegt vor allem darin, daß man sich eine politische Macht in einzelnen Freistaaten der deutschen Republik anmaßt, über die man in Wirklichkeit nie verfügen kann. An und für sich sind die Verhältnisse, wie ja auch das mecklenburgische Beispiel zeigt, gar nicht so kompliziert, sie werden erst dadurch zu einem Problem gemacht, daß jedes Land gerade dort Politik treiben will, wo es außerhalb der Verwaltungsgarben ankommt. Mecklenburg ist ein Warnungszeichen für alle, die es mit dem großen Vaterlande auf meinen, umso mehr als durch derartige Vorgänge das gesamte demokratisch-parlamentarische Regime die stärkste Diskreditierung erfährt.

Prozeß Sodenstern-Mahraun.

○ Berlin, 4. März. (Draht.) Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann heute der Beleidigungsprozeß des Leiters der Deutschen Zeitung Major a. D. von Sodenstern gegen den Dozenten des Jungdeutschen Ordens Arthur Mahraun und den Redakteur des Jungdeutschen Ostens Arthur Fastenacci. Die Klage Sodensterns gründet sich auf zwei im Jungdeutschen Ostens erschienenen Artikel, in denen ein Protokoll über eine im vertrauten Kreise gehaltene Rede Sodensterns erschien, in der dieser behauptet haben soll, man müsse einen Kommunismusputsch inszenieren, in dem die Großindustrie einige 10 000 Arbeiter auf die Straße werfen sollte. Dann könne man die nationale Diktatur aufrichten, da die Regierung zur Niederwerfung sich der nationalen Verbände bedienen müßte. Ferner wurde von Sodenstern vorgeworfen, er habe unter den Jungdeutschen gewählt und gearbeitet. — Der Prozeß wurde bis nach Ostern vertagt.

Kriegsgerichtliche Verhandlungen gegen die Gendarmen von Wenden und Steinfeld.

△ Landau, 3. März. Unbeschadet der heute nachmittag erfolgten Haftentlassung der beiden verhafteten Gendarmen von Wenden und Steinfeld werden sich beide Mitte nächster Woche, wahrscheinlich am 10. März, vor dem französischen Kriegsgericht in Landau wegen tätlicher Beleidigung zu verantworten haben.

Bergarbeiterentlassungen in polnisch-Oberschlesien.

□ Katowitz, 3. März. Am 1. März ist insgesamt 3643 Bergarbeiter die Kündigung zugestimmt worden. Aus gut informierten Kreisen verlautet, daß die Gesamtzahl der Entlassungen im März die Zahl von 6000 nicht überschreiten wird. Von der polnischen Regierung sind Maßnahmen getroffen, damit die arbeitslos werdenden in weitestgehendem Maße zu Eisenbahnbauten in Polen herangezogen werden.

Die Kommunistenparade in Essen.

© Berlin, 3. März. Der diesjährige Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, der in Essen begonnen hat, wird kaum große grundsätzliche Auseinandersetzungen bieten und sich inselgedessen auf eine mehr oder weniger große Heerschau beschränken. Denn durch die zahllosen Ausschlüsse des vorigen Jahres ist die Partei von allen denjenigen Elementen gereinigt worden, die nicht so wollen, wie Moskau will. Dort, in Moskau, ist man nämlich allmählich dahinter gekommen, daß die bolschewistische These, der Weltkrieg sei der Anfang des Zusammenbruchs der kapitalistischen Welt und die Einleitung der Weltrevolution, die nun Schlag auf Schlag folgen müsse, nicht ganz stimmt. Man hat sich deshalb aus russischen nationalen Interessen heraus, nämlich um Rußland nicht völlig zugrunde zu richten, in Moskau dazu entschließen müssen, einen Bischof zurückzufenken und, wie man beim Militär sagt, auf der Stelle zu treten. Zur Begründung hat man die Theorie erfunden, daß der Fortschritt der Weltrevolution sich in revolutionären Situationen vollziehe, daß auf Wellenberge der Revolution Wellentäler folgten, in denen eine „relative Stabilisierung“ des Kapitalismus zu verzeichnen sei. Deshalb hat man von Moskau aus die deutsche Kommunistische Partei zurückgepfiffen und die Unentwegten, die weiter an der unverwandelten bolschewistischen Lehre von Blut und Eisen festhielten, aus der Partei hinausgeworfen. An die Stelle der Revolution ist die Agitation getreten, aber auch diese wird kaum gefährlich werden, wenn die deutschen bürgerlichen Parteien nicht schwere Fehler in der Behandlung der Arbeiterschaft machen und dadurch dem kommunistischen Agitationsfonds neue Mittel zuführen.

Die Annahme von Offiziersanwärtern.

Der Reichswehrminister hat im Haushaltsausschuß bekanntgegeben, daß er für die Zukunft die Annahme von Offiziersanwärtern neu geregelt habe. Nach dieser Neuregelung werden die Meldungen von den Regimentskommandeuren vom 1. April bis 1. Oktober entgegengenommen. Dann wählt der Regimentskommandeur die Geeignetesten aus und legt das gesamte Aktenmaterial dem Reichswehrministerium vor, das im Laufe des Dezembers prüft, ob richtig verfahren ist. Im Januar geht den Anwärtern dann der Entscheid zu, ob sie am 1. April einrücken können oder nicht.

Hiernach haben alle bisher an Offiziersanwärter ergangenen Entschiede über Annahme oder Ablehnung, die sich auf den 1. April 1928 oder einen späteren Zeitpunkt beziehen, ihre Gültigkeit verloren. Alle schon Angenommenen oder bereits Abgewiesenen müssen und können sich noch einmal melden. Wenn der Andrang für 1928 so stark ist wie für 1927, so können nur etwa 2 v. H. der sich Meldenden eingestellt werden.

Der türkisch-russische Handelsvertrag.

© Angora, 4. März. (Draht.) Ueber den Inhalt des kurz vor dem Abschluß stehenden Handelsvertrages zwischen der Türkei und Sowjetrußland wird bekannt, daß die türkische Ausfuhr nach Rußland auf 45 Warensorten in bestimmten Kontingenten beschränkt wird, deren Umfang nach der Leistungsfähigkeit des türkischen Marktes festgesetzt werden soll. Die Ausfuhr Sowjetrußlands nach der Türkei ist unbeschränkt. Die sowjetrussische Handelsvertretung in der Türkei ist zum Teil exterritorial, in ihren Handelsgeschäften jedoch den türkischen Landesgesetzen unterworfen. Die Türkei ist berechtigt, in Rußland eine Handelsvertretung einzurichten. In Sowjetrußland gilt türkische Ware als meistbegünstigt. Russische Ware in der Türkei ist den Waren aus anderen Vertragsländern gleichgestellt.

Das Einwanderungsgesetz vor dem amerikanischen Kongreß.

△ Washington, 4. März. Der Kongreß nahm die Senatsvorlage an, die das Inkrafttreten der Abkammungsklausel des Einwanderungsgesetzes um ein Jahr vertieft. Es ist wahrscheinlich, daß Coolidge die Vorlage genehmigen wird.

Kritische Lage Tschangtschins.

X London, 4. März. (Draht.)

Die militärische Lage entwickelt sich immer weiter in ungünstiger Richtung für die Machthaber des Nordens. Die Südmarmee steht jetzt dicht bei Schanghai und rückt durch Anhui in Richtung auf Hankow vor. Suntschuanfang, der mit den Machthabern von Mukden bisher offiziell verbündet war, hat seinen Rücktritt veröffentlicht. Daraufhin erklärten sich seine Untergenerale und die von ihnen geführten Truppen zum Teil gegen die Zusammenarbeit mit dem Norden und gingen zur Südmarmee über. Die Aufgabe Schanghais wird sich kaum mehr vermeiden lassen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Schanghai erscheint nahezu undurchsichtig. Suntschuanfang ist in der Hand der verbündeten Nordtruppen. Das nächste strategische Ziel der Südmarmee dürfte der Angriff in Richtung auf Tschangtschao und Schangtschao sein, um so die Eisenbahn Schanghai-Hankow unterbrechen zu können. Schanghai ist durchaus ruhig.

Die Protestnote der Vereinigten Staaten an Mexiko.

△ Washington, 4. März. (Draht.) Die Note der Vereinigten Staaten an Mexiko, über deren Inhalt bislang nichts verlautete, enthält, wie jetzt bekannt wird, einen Protest gegen die organisierte Propaganda gegen die Vereinigten Staaten durch den mexikanischen Botschafter in Washington Teller und den mexikanischen Generalkonsul in New York Ellis, einen Halbbruder des Präsidenten Calles. Botschafter Teller ist gestern abend aus Washington abgereist.

Deutsches Reich.

— Die Ernennung Friedensburgs. Das preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung am Mittwoch die Ernennung des bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg zum Regierungspräsidenten in Kassel beschlossen.

— Der preussische Justizminister Dr. Am Rehnhoff, der im 72. Lebensjahre steht und seit acht Jahren das preussische Justizministerium verwaltet hat, ist von seinem Amt zurückgetreten. Politisch gehört er dem linken Flügel des Zentrums an. Der neue Justizminister, Senatspräsident Dr. Schmidt, der an Stelle Am Rehnhoffs das preussische Justizministerium übernimmt, ist 1880 geboren, trat 1902 in den Justizdienst, wurde 1913 Amtsrichter in Berlin-Lichtenberg und 1920 Kammergerichtsrat. Seit 1919 war er Stadtverordneter von Lichtenberg und seit 1920 Stadtverordneter von Groß-Berlin. Im preussischen Landtage vertritt er als Zentrumsabgeordneter den Wahlkreis Potsdam I.

— Erhöhte Steuern in Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin verabschiedete am Mittwoch den Haushaltsvoranschlag für 1927. Zum Ausgleich ist erhöht worden: die Grundsteuer von 200 Prozent auf 230 Prozent, die Gewerbebeitragssteuer von 425 auf 500 Prozent. Die Lohnsummensteuer wird wie bisher auf 1000 Prozent festgesetzt, während die Hundesteuer auf 80 Mark jährlich heraufgesetzt worden ist.

— Der neue unparteiische Vorsitzende im deutsch-polnischen Schiedsgericht soll, da der bisherige zum 1. April zurücktritt und die deutsche und die polnische Regierung über die Person des Nachfolgers sich nicht einigen können, vom Völkerrundrat ernannt werden.

— Der Betrieb auf der Luftverkehrslinie Berlin-Dresden-Prag-Wien wird nicht, wie beabsichtigt, am 7. März, sondern am 21. März d. J. aufgenommen, da erst bis zu diesem Zeitpunkt die technischen Vorbereitungen für den Flugdienst auf dem Gebiete der Tschechoslowakei durchgeführt sein werden.

— Zum militärischen Sachverständigen bei der französischen Botschaft in Berlin ist Major Durand auf Grund des in Genf im Dezember 1926 zwischen Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Abkommens ernannt worden.

— Der demokratische Reichstagsabgeordnete Erkelenz hat sich über Danzig nach Warschau begeben, um sich an Ort und Stelle über die politische Lage zu unterrichten.

Ein neuer Zwischenfall in der Pariser chinesischen Gesandtschaft. Wie bereits vor einiger Zeit, versuchten am Mittwoch früh wiederum etwa 30 Chinesen sich Eintritt in die chinesische Gesandtschaft in Paris zu verschaffen, um eine Unterstufung zu erhalten. Der chinesische Gesandte erklärte sich bereit, während der Bureaufunden zwei Delegierte der Manifestanten zu empfangen, forderte aber die französische Polizei auf, die Manifestanten aus dem Gesandtschaftsgebäude zu entfernen. Die Chinesen leisteten geringfügigen Widerstand. Einer von ihnen wurde in Haft genommen.

Zu Tumulten im Danziger Volkstag kam es bei der Beratung des Erwerbslosenfürsorgegesetzes. Als die Koalitionsparteien der Beratung durch Schlußanträge ein Ende bereiten wollten, stürmten die Abgeordneten der Linken gegen das Präsidentenpult. Der Abgeordnete Leu entriß dem Präsidenten die Hode und warf sie zu Boden. Die auf dem Präsidentenpult liegenden Papiere wurden durcheinander geworfen. Abgeordneter Leu wurde wegen seines Verhaltens für einen Sitzungstag ausgeschlossen.

Aus Polen ausgewiesen wurde der katholische Pfarrer Szynaszyk in Dulszt im Wilnagebiet wegen staatsfeindlicher Agitation. Szynaszyk, der Litauer ist, wurde an die Grenze gebracht.

Die englischen Heeresvoranschläge für das kommende Finanzjahr betragen insgesamt 41 565 000 Pfund Sterling (das sind gegen 850 Millionen Mark). Dies bedeutet eine Verminderung von 935 000 Pfund (19 Millionen Mark). Der Heeresbestand beträgt 166 500 Mann, das ist eine Zunahme von 7100.

Die polnischen Vertreter für die Minderheitsverhandlungen in Genf Wojciech Grzymalski, der polnische Generalkonsul in Weuthen Dr. Szatapaniski und der Leiter der Minderheitenabteilung bei der Botschaft Dobijak-Dziubczynski sind nach Genf abgereist.

Mus Stadt und Provinz.

Schiedsspruch in der Textilindustrie.

Nach mehrstündigen Verhandlungen fällte die Schlichterkammer in Breslau einstimmig folgenden Schiedsspruch:

„Sämtliche Lohn- und Akkordsätze in der schlesischen Textilindustrie werden ab laufender Lohnwoche um 9 Prozent erhöht. Mit dieser Aenderung laufen die bisherigen Lohnabkommen bis 31. März 1928 unkündbar weiter. Streik und Aussperrung sind sofort aufzuheben.“

In dem Lohn- und Tarifstreit in der schlesischen Textilindustrie, der bekanntlich in den letzten drei Wochen zur Aussperrung und Arbeitsniederlegung von 42 000 Arbeitern geführt hatte, hatten die Arbeitnehmer zunächst 15 Prozent gefordert, und die Arbeitgeber hatten jedes Entgegenkommen abgelehnt. Die für Sonntag angekündigte Aussperrung von weiteren 20 000 Arbeitern tritt nicht in Kraft, da der Schiedsspruch von beiden Parteien angenommen worden ist. Die erzwungene Ruhepause gilt nicht als Arbeitsunterbrechung. Maßregelungen dürfen nicht erfolgen.

Unterstützung für den schlesischen Bergbau gefordert.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages begann am Donnerstag mit der Vorberatung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Ab. Hartmann (Dem.) unterstützte dabei die für Schlesien vorgebrachten Wünsche. Dilem Gebiete müßten neue Absatzmöglichkeiten erschlossen werden. Zu verteilen sei die Last der Kostenverwaltungen, nur noch Leute unter 35 Jahren anzustellen. Gegenüber der Behauptung, daß es nicht anhehe, die Arbeitszeit zu verkürzen, wies der Redner auf den von Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommenen Schiedsspruch für den ober-schlesischen Steinkohlen- und Erzbau hin, der eine Verkürzung vom 1. März ab um eine Viertelsstunde und vom 1. September ab um eine weitere Viertelsstunde vorsieht.

Ueber die schlesische Landwirtschaft

im preussischen Ostprogramm

machte der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger auf einer in Schweidnitz abgehaltenen Bauerntagung der Zentrumspartei der Provinz Niederschlesien beachtenswerte Mitteilungen.

Der Minister hob zunächst hervor, daß die Bedeutung des Ostens für Preußen und das Reich immer mehr erkannt werde. In Ober- und Niederschlesien spiele aber die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. Die Osthilfe des Reiches gewährt durch das sog. Sofortprogramm den in erheblichem Maße angewendeten preussischen Mitteln eine willkommene Verstärkung. Für die Förderung der Landwirtschaft in Oberschlesien konnten 500 000 Mark und in dem verhältnismäßig günstig bedachten Niederschlesien 600 000 Mark bereitgestellt werden. Diese Hilfe soll auch im Jahre 1927 zum Ausdruck kommen, und man muß wünschen, daß noch eine größere Summe verfügbar gemacht wird. Die Hilfe muß sich vorzugsweise den Gebieten zuwenden, die unter der neuen Grenzziehung und anderen Kriegsfolgen besonders zu leiden haben. Als ein solches Gebiet gilt die ganze Provinz Oberschlesien und in Niederschlesien in erster Linie die östlichen Gebiete, welche durch die Grenzziehung geschädigt wurden.

Für die Verwendung der Mittel, die im Benehmen mit den Ober- und Regierungspräsidenten und den Landwirtschaftskammern erfolgt, kommt zunächst die Förderung durch Lehre und Beispiel, welche die Grundlage jedes landwirtschaftlichen Fortschrittes darstellen, in Frage. Dazu gehören: Ausbau der bisherigen und Neueinrichtung von Beispielswirtschaften und Versuchsringen, desgl. der landwirtschaftlichen Schulen und der landlichen Fortbildungsschulen und der hauswirtschaftlichen Schulen.

Eine unmittelbare und schnell wirksame Hilfe bringt die Förderung der Viehzucht, namentlich durch Aufstellung guter Vätertiere. Zur Anschaffung solcher kann der verarmte Bauer die Mittel einfach nicht aufbringen, während der Großgrundbesitz sich noch eher zu helfen weiß. Weitere Maßnahmen sind für die Förderung der Landwirtschaft vorzusehen. Dazu gehört die Feststellung und Erschließung von Bodenschätzen an Torf und Kalk, die einen teuren Bahntransport nicht vertragen, die Einführung geeigneter landwirtschaftlicher Maschinen, die rationelle Verwendung der Arbeitskräfte, die Anwendung und Auswohl der Samereien und des Kunstdüngers u. a. Die Siedlung sei in das Sonderprogramm nicht einbezogen worden, da sie eine weitgreifende, kostspielige und zeitbeanspruchende Aufgabe sei.

Diesmal keine Sonntag-Sportzüge!

Starker Schneefall im Hochgebirge.

Wie uns die Eisenbahnverwaltung mitteilt, verkehren diesen Sonntag die Sportzüge nicht. Da im Tale in der verlosenen Woche ununterbrochen Frühlingswetter geherrscht hatte, nahm die Bahnverwaltung offenbar an, daß die Sportzüge nicht genügend besetzt sein würden. Im Hochgebirge sind aber die Sportverhältnisse noch sehr gut, für Skifahrer sogar glänzend. An der Nacht zum Freitag hat es oben, während es im Tale regnete, sehr kräftig geschneit, so daß am Freitag vormittag etwa 15 Zentimeter Neuschnee gemessen wurden. Dabei schneite es langsam weiter. Die Temperatur von 3 Grad Kälte auf dem Rammte bürstet auch dafür, daß oben die Schlittenbahnen schon erheblich kürzer geworden: sie reichen nicht mehr bis in die meisten Gebirgshöhen herab, sind aber im Gebirge selbst noch sehr gut fahrbar. Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports ist also auch am morgigen Sonntag noch reichlich vorhanden.

Hilfe für die vertriebenen Gewerbetreibenden.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages fand ein demokratischer Antrag einstimmig Annahme, nach dem die Staatsregierung ersucht wird, beim Reiche dahin einzuwirken, daß aus den neuerdings für den Härtefonds zur Verfügung gestellten sechs Millionen den vertriebenen Gewerbetreibenden an der Ostgrenze mit tunlichster Beschleunigung Wirtschaftsdarlehen zum Aufbau einer neuen selbständigen Existenz in angemessener Höhe gewährt werden.

* (Promotionen an der Universität Breslau.) Zum Doktor der Rechtswissenschaften Hans-Heinrich Frahn aus Landeshut. — Zum Doktor der Staatswissenschaften Pastor Joachim Bunzel aus Kunzendorf gräf.

* (Das Abiturientenexamen) bestand am katholischen staatlichen Gymnasium in Glogau Johannes Rausch, Sohn des verstorbenen Lehrers Rausch in Gumnitzdorf. Er hat sich Jura und Volkswirtschaft als Studium gewählt.

* (80. Geburtstag.) Am Montag feiert der vielen Hirschbergern bekannte frühere Vorschullehrer der hiesigen Oberrealschule Otto Meinide seinen achtzigsten Geburtstag. Der alte Lehrer erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

* (Hirschberger Fundbericht.) Im Februar wurden im Polizeiamt Hirschberg folgende Gegenstände abgegeben, die von den Verlierern noch nicht zurückverlangt worden sind: 4 Portemonnaies, 1 Hornbrille mit Futteral, 3 verschiedene Ohrringe, 1 Messingwagenkapsel, 1 Brille mit Futteral, 1 silbernes Armbandfettchen, 1 Trauring, 1 Klemmer, 1 Paket mit verschiedenem Inhalt, 1 silberne Damenuhr, 2 Kinderpelztragen, 1 Quittungskarte, 1 Mantelbinderriemen, 1 graue Schirmmütze, 1 kleiner Kamm, 1 Kuchack, 1 schwarze Aktentasche mit Inhalt und ein Samstagsbeutel. — Außerdem sind Sachen gemeldet, die die Finder verwahren.

* (Die Hauskollekte zum Besten des Säuglingsheims der Kinderkrippe) hat den erfreulichen Betrag von etwa 1000 Mark ergeben, dank der eifrigen Sammelstätigkeit der Damen des Evangelischen Frauenbundes und der Gekerkendigkeit der Einwohnerschaft.

* (Der Bühnenspiellabend des Dramatischen Vereins) am 27. Februar mit der Aufführung des Lustspiels „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda hat einen Ueberfluß von 525 Mark ergeben, der wie folgt verteilt wurde: Fonds zur Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen im Stadtteil Gumnitzdorf 400 Mark und Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Stadtbezirk Hirschberg 125 Mark.

R. (Der Gartenbauverein im Riesengebirge) beschloß am Donnerstag im „Schwarzen Adler“ seine Winter-tätigkeit. Er erfolgte eine Aussprache über den vom Verein in Aussicht genommenen Gartenbau-Abend, mit dem eine kleine Blumen- und Obstschau verbunden werden soll. Die Veranstaltung findet am 12. und 13. d. Mts. im Hotel „Drei Berge“ statt. Vom Diplom-Gartenbau-Insp. Dr. Scheerer-Münsterberg wird ein Vortrag über „Die Gefahren des heimischen Obstbaues und neue Wege zu seiner Wirtschaftlichkeit“ gehalten. Mit Befriedigung nahm man Kenntnis, daß der Werbeausschuß in Bad Warmbrunn zum Zweck der Prämierung von Balkon- und Fenster schmuck in Warmbrunn-Hirschdorf dem Verein die Summe von 120 Mark bewilligt hat. Der Besuch der Dignitär Gartenbauausstellung durch den Verein soll in den Tagen vom 31. Juli bis zum 4. August erfolgen, weil zu dieser Zeit gärtnerische Tagungen und Vorträge geboten werden. Schließlich interessierte noch Herr Kröher durch einen Bericht über das Auswintern der Rosen und die Balkonbepflanzung im Frühling. Für letztere werden besonders das Stiefmütterchen und das Primel empfohlen. Einen Blick in die Arbeit des Züchters bot ein Bericht des Herrn Polke über Saatgutarbeiten auf dem Felde.

* (Die Gefahren der Straße, ihre Ursache und Verhütung) im Film vorzuführen, hat die Verkehrswehr übernommen. Es ist bekannt, wie groß bei uns noch der Mangel an Straßendisziplin ist, und sicher könnten die weitaus in ihren Straßenunfälle vermieden werden, wenn Alle, Autos, Fuhrwerke, Radler und nicht zuletzt auch die Fußgänger selbst, die Bestimmungen über den Straßenverkehr genau innehalten würden. Es ist nur zu wünschen, daß recht Viele sich den Film, der in der Schauburg am Sonntag vormittag 11 Uhr kostenlos vorgeführt wird, ansehen und die richtigen Lehren daraus ziehen. Auch den Schulen ist Selbstenheit geboten, sich den Film, der von der Polizei in Breslau aufgenommen wurde, anzusehen.

p. (Das Bundeschießen des Riesengebirgs-Schützenauss) findet vom 19. bis 22. Juni in den neuen Schießständen des Greiffenberger Schützenhauses statt. Zum Bunde gehören etwa 20 Gilden. Zugleich bezieht die Greiffenberger Schützengilde ihr 400jähriges Jubiläum.

Straupitz, 4. März. (Ihren 80. Geburtstag) feiert diesen Sonntag die Rentennepfängerin Christiane Zimmermann, Ehefrau des verstorbenen langjährigen früheren Gemeindevoten August Zimmermann. Das reife Geburtstagskind, welches schon viele Jahre Witwe ist, erfreut sich noch besonderer körperlicher und geistiger Mithilfe und ist auch ferner über 50 Jahre treue Leserin des „Boten“. Möge der allseitig geachteten Frau ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

n. Grunau, 4. März. (Der Bürgerverein) hielt gestern Abend im Kretscham eine Versammlung ab. Da seit dem vorigen Jahre der Seitengang für Fußgänger der Chaussee infolge der Gasrohrlegung sich in einem unbegehbaren Zustande befindet, ist auf Ansuchen des Vorstandes vom Kreisbauamt Abhilfe des Uebelstandes zugesagt worden, während das Gesuch um eine bessere Postbefestigung abgelehnt worden ist. Bahnvorsteher Jansowitsch referierte über den Bau des Rehnfamilienhauses. Einen breiten Raum der Besprechung nahm die Brunnenfrage in Anspruch. Es wurde die Anregung zum Bau von Wasserleitungen entgegengenommen, da sehr viele Häuser ohne Brunnen sind. Rektor Bütsch hatte seinen Ausführungen die Aufgaben des Bürgervereins zu Grunde gelegt. Der Forderung auf Aufhebung der Gemeindetage stand die Versammlung ablehnend gegenüber.

m. Bad Warmbrunn, 3. März. (Trachtenabend. — Stiftungsfest.) Im „Schlesischen Adler“ veranstaltete am Sonntag der Verein der Handwerksmeister einen Trachtenabend. — Sein zehntes Stiftungsfest hielt in der „Galerie“ der Stenographenverein Stolze-Schrey ab. Im Wett- und Korrektschreiben erhielten Fräulein Nachsabl, Koppitz, Cornie, Liebe, Richter, Müller und Kober Preise, sowie die Herren B. Schneider und Finger.

m. Petersdorf, 4. März. (Straßenbau. — Neubauten.) Die am Bahnhof entlangführende Verbindungsstraße, die in die von hier nach Kaiserwaldau laufende Kunststraße einmündet, wird zurzeit instandgesetzt bzw. chaussiert. Das Pflasterungsmaterial liegt bereits an Ort und Stelle. Diese Fahrstraße dürfte voraussichtlich in einigen Wochen für den Wagenverkehr wieder verfügbar sein. — In Nieder-Petersdorf unweit der Salztiefe haben sich zu den bereits im Vorabre fertiggestellten Arbeiterwohnhäusern weitere Neubauten zugeordnet, von denen die einen bereits bewohnt, die anderen im Rohbau fertiggestellt sind und zum Frühjahr bezugsfertig sein werden.

* Petersdorf, 4. März. (Der Gesangsverein Harmonie) veranstaltet Sonnabend im Gasthaus „Deutsches Haus“ ein Gesangsconcert.

sp. Schreiberhau, 4. März. (Erholungsheim für fortbildungspflichtige Mädchen.) Der Zentralausschuß für innere Mission in Berlin-Dahlem hat mit Rücksicht auf die guten Erfahrungen, welche mit der Durchführung der Erholungsforae verbunden mit Fortbildungs- und Haushaltungsunterricht, für fortbildungspflichtige Mädchen in den beiden letzten Wintern auf dem Heuberg gemacht worden sind, sich entschlossen, ein Erholungsheim in Schreiberhau in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Frauenhilfe demselben Zweck dienlich zu machen.

u. Maiwaldau, 4. März. (Veranstaltungen.) Unter dem Motto „Ernte und heitere Darbietungen in Lied und Spiel“ hatte der Gemischte Chor zu einem Familienabend eingeladen. Zu Gehör gebracht wurden Lieder von Brahms, Gluck und Eilcher. Ein musikalischer Scherz und eine humoristische Szene wurden gut gefällig. Der Chor unter Leitung seines Liederehrers, des Hauptlehrers Geisler, zeigte gutes Können. — Der Raiffeisenverein veranstaltete am Dienstag einen Lehrgang über die Arten und Anwendung von künstlichen Düngemitteln. Filmvorführungen gaben den Zuhörern ein deutliches Bild von dem Erfolg der künstlichen Düngung. Da aber zu dem Düngungsersolge nötig ist, daß der Landwirt die Beschaffenheit seines Bodens kennt, so wurde in diesem Zusammenhange von den Vortragenden auf die Bodenuntersuchungen der Landwirtschaftskammer hingewiesen. Den Vorträgen folgten rege Ausdrücke und Fragestellungen. — Der Landwirtschaftliche Kolosverein und

der Bund für Handel und Gewerbe hielten eine Versammlung ab, die den Zweck hatte, gemeinsame Interessen zu fördern. Eine lebhaft Aussprache entwickelte sich über unklare Fragen, welche die Spanndienstleistungen und die Lichtgemeinde betreffen. Der Gemeindevorstand soll gebeten werden, in diesen Fragen in einer späteren Versammlung Klarheit zu schaffen.

□ Lähn, 4. März. (Volksmission.) Auf Veranlassung des Superintendenten Buschbeck findet für die evangel. Kirchengemeinde durch Pastor Ritzmann aus Zoar O.-L. in den Tagen vom 3. bis zum 6. d. Mts. durch Religionsvorträge im Deutschen Hause eine Volksmission statt. Den Abschluß bildet eine kirchliche Danksfeier am kommenden Sonntag.

n. Langenau, 4. März. (Der Brandstifter,) der am 25. Februar das Feuer beim Gutsbesitzer Stumpe angelegt hatte, konnte gestern dem Gericht überliefert werden. Es ist ein bei einem hiesigen Gutsbesitzer in Dienst stehender Knecht. Seit dem Brand irrte er planlos umher. In den Anlagen, die mit Riez gefüllt waren, machte er durch Schreiben in den Riez Angaben, wie sein Verabnis vor sich gehen sollte. Man fand den Täter in dem Wagenschuppen seines Dienstherrn erhängt vor. Mit Mühe konnte der Knecht aber wieder zum Leben gebracht werden. Er wurde darauf in das Krankenhaus nach Lähn gebracht. Als Motiv der Tat wird verschämte Liebe angenommen.

* Liebenthal, 4. März. (Mietsauto.) Der Magistrat bittet zur Vermeidung von Mißverständnissen mitzuteilen, daß Herrn Gerhard Obst zur Anschaffung seines Mietsautos von der Stadtgemeinde keinerlei finanzielle Unterstützung zuteil geworden ist, daß jedoch die städtischen Körperschaften das Unternehmen durchaus begünstigen und in jeder anderen Weise fördern werden.

§ Liebenthal, 4. März. (Technische Nothilfe.) Am Donnerstag fand eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Technischen Nothilfe im Hotel „Drei Berge“ statt, die auf besucht war. Es wurde ein Vortrag über die Entstehung und Zweck und Ziele der Technischen Nothilfe gehalten.

* Ullersdorf-Liebenthal, 4. März. (Wintervergnügen.) Sonntag feierte die Feuerwehr ihr Wintervergnügen.

rw. Ullersdorf-Krobsdorf, 4. März. (Der Männerturnverein Ullersdorf-Krobsdorf) veranstaltete am Fastnachtstags in Krobsdorf „Eistauische“ in Krobsdorf einen alt-schlesischen Bauernball, der überaus gut besucht war.

E. Friedeberg a. O., 4. März. (Im Kathol. Jungmänner-Verein) hielt der Präses einen Vortrag über „Auswanderungswesen“, der viel Beifall fand.

S. Friedeberg a. O., 3. März. (Bereinsfestlichkeiten.) In der Fastnacht hatten Kostümfeste veranstaltet der Gesellenverein im Schützenhause und der Turnverein im Turnerkim. In gräf. Krobsdorf überm Quets beging der Militärverein in der Brauerei das Wintervergnügen.

* Friedeberg a. O., 4. März. (Hundesperre.) Da bei einem hier in der Nähe umhergelaufenen Hunde, der eine Person verlegt hatte, der Verdacht der Tollwut besteht, ist über eine größere Anzahl Orte wieder die Hundesperre verhängt worden. Der Sperrbezirk reicht bis einschließlich Antonitwald, Blumendorf, Wünschendorf, Mardorf und Riemendorf.

* Bad Glinsberg, 4. März. (Die neueste Kurliste) verzeichnet 174 Kurgäste und 1079 Erholungsgäste.

st. Bad Glinsberg, 4. März. (Verkauf.) Zimmermeister Albert Liebe von hier kaufte die an der Hauptstraße gelegene Verkaufshalle mit dem dazugehörigen Grundstück von der Firma Paul Wolf aus Koblitz. L. beabsichtigt, wenn möglich in diesem Sommer noch ein Geschäftshaus zu errichten. Ebenso wird der frühere Schlossermeister Surma neben Geschwister Hennig ein größeres Haus errichten lassen. Die ersten Arbeiten an der angefangenen Villa Liebe im Niederdorf haben bereits ihren Anfang genommen; dieser Bau soll im Frühjahr noch fertiggestellt werden.

tr. Vollenhain, 4. März. (Veranstaltungen.) Der von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz abgehaltene Kursus für Helfer ist beendet worden. Unter Leitung des Vorsitzenden Dr. med. Curt Tietze wurden elf Helfer an zwölf Abenden zu je 2 Stunden in allen für den Samariterdienst nötigen Kenntnissen sachgemäß unterrichtet. Die am Schluß abgehaltene Prüfung bestanden alle Teilnehmer mit gut. Die Zahl der Männer, die in uneigennütziger Weise an Dienste des Roten Kreuzes hilfsbereit wirken, ist damit auf 36 gestiegen. Als Abschluß des Unterrichts wurde Mittwoch Abend im Saale des Gasthauses zur Volkoburg durch den Vorsitzenden ein Lehrvortrag mit Lichtbildern gehalten, zu welchem auch die Angehörigen der Mitglieder und eine große Zahl Freunde und Gönner der Kolonne erschienen waren. Auch der Magistrat war vertreten. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. — Die „Kasino-Gesellschaft“ beging ihr Faschingsvergnügen am Dienstag Abend im Hotel „Schwarzer Adler“.

dr. Baumgarten (Kreis Vollenhain), 4. März. (Durch Scheuwerden der Pferde) ereignete sich hier ein Unfall, der für den Gespannlenker, Gutsbesitzer Wilhelm Mai, schwere Folgen hatte. M. stürzte von dem im rasendem Tempo dahinsausenden Gefährt, geriet unter die Räder des schweren Kastenwagens und trug schwere Verletzungen an der Brust und am Kopfe davon.

g. Markliffa, 3. März. (Die Stadtverordneten-Versammlung) beschäftigte sich in ihrer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung zunächst mit der Frage der Anlegung einer Siedlungsstraße. Der Wohnungsbaubau will auch in diesem Jahre ein Wohnfamilienhaus bauen, wozu aber eine Anchlussstraße von der Chaussee nach Schwertia angelegt werden muß. Die Kosten für den Straßenbau werden auf 14 000 Mark geschätzt. In der Aussprache wurde betont, daß die hiesige Siedlung verhältnismäßig zu teuer und infolgedessen die Miete in den Siedlungshäusern zu hoch ist. Im nächsten Jahre wird die Stadt zu dem Wohnungsbaubau keinen Zuschuß leisten können. Es wurde beschlossen, die Straße zu bauen, aber billiger und in einer geringeren Breite, als zuerst vorgeschlagen war. Für eine Postautolinie Markliffa-Bahnhof Ritschendorf lehnte die Versammlung einen fiktiven Zuschuß ab, erklärte sich aber bereit, für den Umbau des Postautoschuppens einen Beitrag von 500 Mark zu leisten oder die Kosten des Umbaus von 1325 Mark auf längstens fünf Jahre mit 9 Prozent zu verzinsen. Ein Antrag der Turn- und Sportverbände auf Gewährung eines Zuschusses zu den Beleuchtungskosten an den Übungsabenden wurde dem Magistrat überwiesen.

ow. Markliffa, 4. März. (Festakt.) Kaufmann und Beigeordneter Lehmann feierte am 1. März sein 25-jähriges Bürger- und Geschäftsjubiläum. Die Stadtverordneten überreichten ihm durch Herrn Stadtverordnetenvorführer Siehardt eine Glückwunschkunde.

rw. Wigansthal, Kreis Luban, 4. März. (Besitzwechsel.) Der schwerkriegsbeschädigte Friseurmeister Kurt Kloth von hier kaufte das frühere Ewald Kubitsche Hausgrundstück Nr. 52 hier.

*** Gölitz**, 4. März. (Sich selbst den Aufstieg gebahnt.) Vor einigen Tagen hat ein Gölitzer, Max Hennig, dessen Mutter Gartenstraße 20 in bescheidenen Verhältnissen lebt, in Breslau die Prüfung als Diplom-Ingenieur mit Auszeichnung bestanden. Wenn man betrachtet, unter welchen schwierigen Verhältnissen dieser junge Herr sich emporgearbeitet hat, so verdient dies die höchste Bewunderung. Hennig hat hier die Elementarschule besucht, dann das Schlosserhandwerk erlernt und sich nebenher — ohne jeotliche fremde Hilfe! — auf das Abiturium vorbereitet, welche Prüfung er vor einigen Jahren bestand. Da er völlig mittellos war, mußte er sich neben seinem Studium an der Technischen Hochschule in Breslau noch seinen Lebensunterhalt verdienen. Jetzt hat er nun sein schönes Ziel erreicht. Die Energie, die dazu gehört, ist zu bewundern.

hy. Gölitz, 4. März. (Die monarchistischen Hoheitszeichen am Landgerichtsgebäude) sollen auf Anordnung des Oberlandesgerichtspräsidenten Greiff nach einer Eingabe der Republikanischen Beschwerdestelle (Berlin) verschwinden. Der Landgerichtspräsident in Gölitz hatte die Abnahme wegen Gefahr der Verhinderung abgelehnt.

g. Kellhammer, 3. März. (Das Ehrenmal) „zum Gedächtnis an die im großen Kriege gebliebenen Söhne der Gemeinde Kellhammer“ findet seinen Platz auf einer noch anzulegenden Halbinsel des Dorsteiches. Es erhält die Form einer rechteckigen Säule mit Adler und wird aus Fannowitzer Granit hergestellt. Die Gesamtausführungen sind dem Bildhauer Dammann aus Berlin übertragen worden. Die Kosten für das Fundament trägt die Gemeinde, die Kosten für das Ehrenmal selbst werden von dem Ehrenmal-Verein aufgebracht. Der Kriegerverein überwies dem Fonds bereits 100 Mark. Modell und bildliche Darstellung sind in einem Schaufenster des Lehrer Raetgelschen Hauses ausgestellt.

Bunzlau, 4. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der sie von einem an die städtischen Körperschaften gerichteten Schreiben der Junglehrer, in dem diese ihre Notlage schildern und um Unterstützung bitten, Kenntnis nahm. Mit dem Antrage des Magistrats, zu Ehren des am 24. Mai 1820 in Bunzlau geborenen Gelehrten und Forschungsreisenden Karl Ferdinand Abpn an dessen Geburtsjahre Markt 2 eine Erinnerungstafel anzubringen, war die Versammlung einstimmig einverstanden. Die Tafel soll am 1. Oktober 1927, dem Tage, an dem vor 100 Jahren der Vater Abpn die hier noch bestehende Abpn'sche Buchhandlung gegründet hat, enthüllt werden. Im Schlachthofe muß eine neue Kühlanlage geschaffen werden. Von der Versammlung wurde hierzu der Betrag von 37 000 Mark bereitgestellt. — Von einer einmaligen Winteraktion für die Erwerbslosen, denen Brot, Kohlen und Bekleidungsbeihilfen für ihre die Schule verlassenden Kinder gewährt werden sollen, nahm die Versammlung Kenntnis und bewilligte ferner 7362 Mark für die Verbesserung der Bühnenbeleuchtung im Stadttheater.

*** Hannau**, 4. März. (Zwei Kinder erstickt.) Der Aderlutscher Veier und seine Ehefrau in Moschendorf begaben sich früh auf ihre Arbeitsstelle und ließen ihre beiden jüngsten, 2 und 3 Jahre alten Kinder in der Wohnstube in ihren Betten zurück, während das älteste Kind, ein 11-jähriges Mädchen, zur Schule ging und das 4-jährige Kind die Eltern an die Arbeitsstätte begleitete. Als Frau Veier gegen 11 Uhr vormittags in ihre Wohnstube zurückkehrte, fand sie diese mit dichten Qualm angefüllt. Sie eilte sofort an die Kinderbetten und mußte die traurige Entdeckung machen, daß die beiden Kinder tot waren; sie waren im Qualm erstickt. Wie festgestellt worden ist, ist aus dem schlecht verschlossenen Ofen Feuer herausgefallen, das Stoff zum Glanmen und Qualmen vorband.

o. Freiburg, 4. März. (Für 50 000 Mark Bänderolen gestohlen.) In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in die Räume des hiesigen Zollamtes. Mit einem Brechwerkzeug erbrachen sie den Schrank, in welchem die Tabaksteuer-Beizeichen lagerten, und raubten daraus Bänderolen im ungefähren Werte von 50 000 Mark. An dem im gleichen Zimmer stehenden Geldschrank haben sich die Einbrecher nicht vergriffen.

O. Nimpfisch, 4. März. (Ein Breslauer auf der Landstraße verstorben.) Der stellungslose Landwirtschaftsinspektor Fritz Fuchs aus Breslau wurde auf der Landstraße zwischen Buchwitz und Schönbankwitz im Kreise Nimpfisch neben seinem Fahrrad tot aufgefunden. In einem Schwäche- oder Krampfanfall ist er wahrscheinlich gestürzt und erstickt, da er mit dem Gesicht in den Straßenschlamm fiel.

u. Ratibor, 4. März. (Vier Personen durch Gas getötet, fünf weitere schwer erkrankt.) Infolge eines Rohrbruches brang in der vergangenen Nacht Leuchtgas in einige Kellerrwohnungen in der Mühlwagengasse. Dadurch fanden vier Personen den Tod. Fünf weitere Personen liegen an schwerer Gasvergiftung darnieder.

Der Breslauer Zoologische Garten.

In Breslau wird jetzt emsig gearbeitet an dem Wiederaufbau des Zoologischen Gartens, der im Jahre 1921 den durch Krieg und Entwertung herausgeschworenen ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen zum Opfer gefallen war.

Die Wiederaufrichtung des Breslauer Zoologischen Gartens verdient von ganz Schlessen und darüber hinaus in unserem deutschen Vaterlande beachtet zu werden. Unser Heimatland Schlessen muß als weit nach Osten vorgeschobene Provinz, die von vielen Seiten vom Slaventum umrandet wird, kulturell in jeder Hinsicht auf der Höhe stehen. Deshalb muß sie wenigstens einen zoologischen Garten besitzen, denn ein solcher ist ein Kulturfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Rheinprovinz besitzt drei solcher Gärten.

Breslau, Schlessens Hauptstadt, der geistige, kulturelle Mittelpunkt im Osten Deutschlands mit seiner Universität, Technischen Hochschule und seinen vielen sonstigen Schulen, Lehranstalten, Künsten usw. aller Gattungen muß seinen zahlreichen Studenten und Schülern, die aus der Provinz stammen, die Möglichkeit bieten können, die in der Schule erworbenen Kenntnisse von der Tierwelt zu ergänzen und zu vertiefen durch lebendige Anschauung. Diese lebendige Anschauung kann nur ein zoologischer Garten vermitteln.

Aber auch in wirtschaftlicher Beziehung ist ein zoologischer Garten von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Abgesehen davon, daß es mit Freuden zu begrüßen ist, wenn sich in einer Zeit schrecklicher Erwerbslosigkeit ein Unternehmen aufstellt, das eine größere Anzahl Mitmenschen in feste Stellung und Brot-erwerb nimmt, benötigen die Tiere große Mengen an Lebensmitteln, welche im Lande erzeugt werden und dadurch ihren Absatz finden. Durch die Anziehungskraft, welche ein solcher Garten ausübt, wird der Verkehr gesteigert, woraus der Eisenbahnverwaltung und dadurch dem Lande Vorteile erwachsen.

Die umfangreichen Vorbereitungen zum Wiederaufbau sind soweit gediehen, daß, namentlich auch mit Hilfe eines unverzinslichen Darlehns in Höhe von 60 000 Mark, welches die Stadt Breslau der Aktiengesellschaft gewährt, die Wiedereröffnung des Zoologischen Gartens als solcher mit voller Tierbesetzung bereits am 1. Mai ins Auge gefaßt wird. Zur Bezahlung der Tiere usw. werden jedoch noch größere Mittel benötigt. Diese mitzubringen zu helfen, sollte das Bestreben eines jeden Schlessers und darüber hinaus eines jeden Deutschen sein, damit wir in unserer vorgeschobenen geographischen Lage nach Möglichkeit gestärkt werden und unsere Aufgabe als Ostmark erfüllen können. Darum gebe jeder nach seinen Kräften entweder durch Zeichnung von Aktien oder durch freiwillige Spenden.

Aktien können gezeichnet werden zu 20 und 100 Mark. Da es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt, darf eine Dividende in Höhe von 5 Prozent nur in Gestalt von Eintrittskarten ausgeschüttet werden. Wer eine Aktie von 20 Mark besitzt, darf auf die hierauf entfallende Eintrittskarte jedes Jahr einmal und wer 100 Mark Aktien besitzt, jedes Jahr fünf Mal dem Garten umsonst besuchen und so fort. Auch können die 5 Prozent

Individuelle auf Dauerarten angerechnet werden. Genaue Auskunft hierüber erteilt die Aktiengesellschaft Breslauer Zoologischer Garten, Breslau 16, Grüneicher Weg 1. Wer Aktien zeichnen will, bestelle bei ihr Rechnungsformulare zum Ausfüllen und zahle das Geld auf das Postcheckkonto Nr. 38 476 Breslau der vorgenannten Gesellschaft ein. Zeichnungen und Barbeiträge nehmen auch Banken und Sparkassen mit ihren Zweigstellen entgegen.

Auch durch Beitritt zum „Verein der Freunde des Zoologischen Gartens“, Breslau, Ring 38, kann man den Wiederaufbau des Breslauer Zoo fördern. Der Jahresbeitrag beträgt 12 Mk., die auch ratenweise zu je 1 Mark monatlich gezahlt werden können. Wenn man zweimal den Jahresbeitrag von 12 Mark geleistet hat, bekommt man eine Aktie zu 20 Mark und so fortlaufend weiter von 2 zu 2 Jahren. Das Postcheckkonto dieses Vereins hat die Nummer 25 251 Breslau.

Zur Unterstützung des Wiederaufbaues ist erfreulicherweise bereits eine erhebliche Summe an Spenden und Aktienzeichnungen in Einzelbeträgen von 3000 bis zu 20 Mark herunter eingegangen. In neuester Zeit z. B. vom Magistrat Oppeln 2000 Mark, Magistrat Krappitz (Kreis Oppeln) 300 Mark, Florentius Brichla, Tiefbau-, Beton- und Eisenbeton, S. m. b. H., Breslau, 300 Mark, Johann Rein, Fabrik dir. und orthopädische Apparate, Breslau, 200 Mark, Obermeister M. Salkowski, Breslau, 100 Mark, Kaufmann Paul Strolche, Breslau, 100 Mark, Fabrikdirektor Heinrich Hertner 100 Mark, Justizrat Ludwig Friedländer 100 Mark.

5 Monate Gefängnis für Aubele.

München, 3. März.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages im Prozeß gegen den Lokomotivführer Aubele stellte der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er auch heute hinsichtlich seiner Verteidigung nichts weiteres vorzubringen habe, ob er insbesondere den Rechtsanwalt Altinger nicht als seinen Verteidiger anerkenne. Aubele erklärte, er erlaube den Vorsitzenden, seine weiteren Fragen an ihn zu stellen. Er bleibe bei seiner gestrigen Auffassung. Darauf wurde die Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Der Staatsanwalt erklärte, daß sich eine Strafe von 5 Jahren Gefängnis zulässig wäre, er bitte aber, dem Angeklagten weitgehende Milderungsgründe zuzubilligen. Der Staatsanwalt beantragte schließlich für Aubele 2½ Jahre Gefängnis, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Das Gericht verurteilte Aubele zu fünf Monaten Gefängnis. Drei Monate gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß das Gericht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß das Signal auf Halt stand und von Aubele überfahren wurde. Er habe dabei fahrlässig gehandelt. Es haben aber dabei Umstände mitgespielt, die, wenn sie nicht eingetreten wären, nicht derartige bedauerliche Folgen nach sich gezogen hätten. Diese Tatsache wurde beim Strafausmaß berücksichtigt und auf eine milde Strafe erkannt. Der Angeklagte Aubele erklärte, daß er die Strafe nicht annehme.

pp. Dresden, 4. März. Grobe Mißhandlungen eines 18 Jahre alten Junkers bei der Reichswehr in Döbeln kamen in einer Berufsungsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Am dem Junker waren in der Kaserne sogenannte „Wassungen“ vorgenommen worden, wobei er festgehalten und mit Scheuerbürsten bearbeitet wurde. Außerdem ist er mehrmals von seinen Kameraden in brutaler Weise geschlagen worden. Das Schöffengericht hatte sechs Reichswehrsoldaten zu Gefängnisstrafen von einer bis zu sechs Wochen verurteilt. Auf die Berufung der Angeklagten ermäßigte die Strafkammer noch die an sich schon sehr milden Strafen. Drei Angeklagte erhielten je drei Wochen verschärften Arrest, ein Angeklagter wurde freigesprochen und gegen zwei Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt.

1 Berlin, 3. März. Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte den früheren Reichsbankdirektor Werner wegen Untreue und schwerer Urkundenfälschung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis. Der 60 Jahre alte, inzwischen aus dem Dienst ausgeschiedene Angeklagte war geständig, in der Zeit von 1916 bis 1921 das 200 000 Mark betragende Vermögen seines Kassen, das er als Testamentvollstrecker verwaltete, angegriffen und schließlich infolge unglücklicher Spekulationen bis auf den letzten Rest verbraucht zu haben.

ph. Magdeburg, 3. März. Das Schöffengericht verurteilte den 22 Jahre alten angeblichen Schriftsteller Willy Wustera wegen zweier schwerer Raubtaten zu 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Mit einem Genossen mietete Wustera im vorigen Jahre einmal in Hamburg, das andere Mal in Magdeburg eine Autodroste. Auf der nächtlichen Fahrt über Land beraubten dann die Verbrecher mit vorgehaltenem Revolver die Autofahrer und fuhrten weiter. Die Täter wurden in Verichow im vorigen Jahre gefasst, wobei der eine Verbrecher getötet wurde. Der Angeklagte Wustera blieb unverletzt.

Verein der Musikfreunde in Hirschberg.

Ein Beethoven-Abend, veranlaßt durch die hundertste Wiederkehr des Todestages dieses Riesens der Tonwelt, beschloß am Donnerstag das 20. Vereinsjahr. Die Bühne des Kunst- und Vereinshauses schmückten Lorbeerbäume, deren ernstes Grün eine Büste des Gewaltigen umrahmte, während das Spielverzeichnis dem Meister in poetischen Zeigaben um ein Beethovenbild und dem 1827 von Friedrich Rochitz, dem bedeutendsten Musikgelehrten seiner Zeit, verfaßten Retrospektiv huldigte. Würdiger aber als durch Vorträge des Varmas-Quartetts aus Berlin konnte die Feier nicht begangen werden. Die Vereinigung, der außer Professor Varmas (erste Violine) noch die Herren Knaal (zweite Violine), Kluft (Viola) und Dechert (Cello) angehören, zählt mit zu den ersten in ganz Deutschland. Brachvoll ihr Zusammenspiel, die sorgsame Abstimmung aller auf den gleichen Toncharakter, die Beiseitigkeit von einem Geist auf der Grundlage einer allen zugehörenden technischen Meisterschaft ersten Ranges, die mit dem Bogen auf den Saiten wirklich nur zu spielen scheint. Und wie klar gestalteten sie! Ihre Kunstfertigkeit läßt uns das vielverschlungene Tongewebe Beethovenscher Kammermusik bis in die feinsten Verästelungen verfolgen und wahrlich doch zugleich die inneren Zusammenhänge, ohne die wir uns in lauten und zuletzt auch ermüdenden Einzelheiten verlieren würden. Aber das Größte kommt noch. Bisher waren wir immer erst im Vorhof der Kunst und haben ihre Darstellungsmittel kennen gelernt und ihren unendlich feinen Schluß bewundert, wir haben ästhetische Genüsse gehabt. Doch darum hat Beethoven die Quartette Opus 59 Nr. 2 und Opus 95, die wir am Donnerstag zu hören bekamen, sowie das Trio B-dur Opus 97, bei dem Frau Mila Erfurt als Pianistin so meisterlich mitwirkte, nicht geschrieben. Es waren ihm Ton gewordene Visionen, Offenbarungen eines Seelischen, das er in sich als Klangvorstellungen wahrnahm. Dieses Seelische nun gilt es beim Kunstgenuss nachzufühlen, es in Gefühlsübertragung zu erleben, und dazu haben die ausübenden Künstler in der Tat jedem verholfen, dessen Inneres musikalisch zu schwingen vermag, d. h. der Seelenbewegungen kläglich empfindet, was freilich nicht jedermanns Sache ist, weil die Seelenstrukturen der Menschen verschieden sind. Hieraus erklärt sich auch, daß absolute Musik, weil ihr die Richtungsgebung durch das Wort fehlt, immer am schwersten aufgefakt wird. Wir haben aber am Donnerstag hervorragende Mittler eines erlebten Kunstgenusses, denen Frau Erfurt vollwertig zur Seite trat, bei uns gekniet und dürfen voller Dankbarkeit auf den Beethoven-Abend als eine erlebnisreiche Gedächtnisfeier zurückschauen, die mehr wert ist als tönende Lobreden, an denen es in Jubelstürmen meist nicht zu fehlen pflegt.

XX Ein Theater-Flaggenzwischenfall in Danzig. Ein Teil der polnischen Presse ist wieder einmal auf den Freistaat Danzig sehr schlecht zu sprechen, und zwar entrüsteten sich die Zeitungen, weil in einem Danziger Theater anlässlich der Aufführung des Schwanks „Lustige Bagabunden“ im dritten Aufzuge auf einem Abort, der zu einer Eisenbahnstation gehört, die polnische Flagge gehißt wurde. Der wirklich nicht sehr geschmackvolle Einfall des Danziger Regisseurs, der aber blödsinnig die Stimmung in Danzig kennzeichnet, wird als tödliche Beleidigung des polnischen Nationalgefühls bezeichnet, und die Presse verlangt in schärfster Form, daß der Danziger Senat dem polnischen Staate wegen dieses „Flaggenzwischenfalls“ ausreichende Genugthuung leistet.



Eine Stadt von 500 000 Einwohnern hat einen täglichen Müllanfall von etwa 250 T. Bei Ausnutzung der industriellen Verwertungsmöglichkeiten stellt diese Masse ein Kapital dar, denn nach neuesten Verfahren lassen sich daraus Dünger, Bausteine, Knochenleim, Pappen und Packpapier, Pflastersteine, ja sogar Kunstseide und Sprengstoff (Schießbaumwolle) gewinnen.

Abenteurerblut.

5) Original-Roman von Annb von Banhub.
(Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

Gaston hörte inereffiert zu, verschwieg aber, was er in den Blättern gelesen hatte.

Beim Abschied sagte er, daß er morgen eine Einladung nach außerhalb hätte, sich aber freuen würde, wenn er übermorgen nachmittag Monsieur Wallentin zum Tee abholen dürfe in seine Junggesellenbude.

Wallentin nahm an, und nachdem Gaston am nächsten Tage mit Bette Brosse gesprochen, stand ihm ihre elegante Etage für den kommenden Nachmittag bis Abend zur Verfügung.

Er verkaufte das goldene Zigarettenetui mit den Brillanten und Perlen für einige tausend Franken, ein Lohndiener servierte den Tee, und Gaston entschuldigte sich bei seinem Gast, daß er immer außer dem Haus sei und deshalb alles zu sehr den Stempel Junggesellenheim trage.

Eberhard Wallentin fand, sein Lebensretter wohnte sehr elegant, aber ein bißchen weiblich, doch so ein richtiger Pariser Lebemann liebte das wohl. Er ahnte nicht, daß er den Zee in den Räumen trank, die von der eleganten Kabarettistin Drette Brosse bewohnt wurden, deren Freund sie ihr eingerichtet hatte. Die Wohnung lag in Vincennes, in dessen Schloß der unglückliche Herzog von Enghien gefangen gefessen und dann im südlichen Schloßgarten erschossen wurde.

III.

In Lucies parfümschmökendem Zimmer saß Gaston de Vernon auf dem kleinen roten Plüschsofa, und vor ihm stand Lucie in eitel Freude.

„Du bist ein Bär, Liebfester,“ lachte sie. „Schon mindestens zwei Minuten bist Du bei mir und hast mich noch nicht einmal gefragt, was der Agent Duran eigentlich neulich abends von mir gewollt hat. Du verdienst gar nicht, daß ich es Dir mittheile, Du ganz schlechter Mensch. Aber ich kann es ja gar nicht für mich behalten, so wunderschön ist es, und doch fürchte ich mich auch davor.“

„Bobor?“ fragte er.

„Sie achtete vor Elfer gar nicht auf die eingeworfene Frage. Aber fürchten brauchte ich mich gar nicht, meint Duran,“ fuhr sie fort, „sonst würde er es mir nicht zumuten, weil er sich doch dadurch sonst noch mehr blamiert als ich.“

„Woburch könnte er sich blamieren?“ verwunderte sich Gaston.

Lucie machte ganz schwärmerische Augen.

„Als Duran mir das Angebot machte, habe ich vor Freude gar nicht gewußt, was ich zuerst tun sollte. Kaum glauben konnte ich's, und dann habe ich vor Glück ganz laut gelacht, und dabei find mir ein paar dicke Tränen über die Backen geflossen. Monsieur Duran amüßte sich sehr darüber.“

„Ja, ab r, Lucie, ich weiß immer noch nicht, was eigentlich los ist,“ hielt ihr Gaston vor.

„Wirklich nicht?“ flammte sie, „aber ich spreche doch schon die ganze Zeit davon, daß ich in den Follies bergère auftreten soll und bereits am nächsten Montag. Eine Tänzerin, die ab Montag dort auftreten sollte, ist plötzlich krank geworden. Eine Opern-
sängerin. Sie hat abtelegraphiert. Du, eine große Berühmtheit soll die sein — und nun, bitte, denke, so eine Berühmtheit darf ich ersehen, ich! Aber Duran behauptet, ich habe es, ich brauchte mir gar keine Gedanken machen. Und mit dem Direktor vom

Corbeille de bonheur hat er auch schon gesprochen, der gibt mich frei. Und Turan sagt, meine Kostume reichen vorläufig. Später könnte ich mir ja ein paar neue anschaffen, und morgen probe ich auf der neuen Bühne. Am Montag, wenn ich zum ersten Male in dem neuen Verhältniß auftreten werde, mußt Du natürlich hinkommen, Gaston, und mir nachher ehrlich sagen, wie ich gewirkt habe. Und viel Beifall mußt Du mir klatschen. Und —

Gaston legte ihr die eine Hand auf den Mund.

„Du kennst nicht nur mit den Beinen, Du tanst auch mit dem Munde tanzen, Lucie, mach mal eine kleine Pause, sonst strengst Du Deine Lunge zu sehr an.“

Sie wollte wieder ihr flingendes Lachen hinausschmettern, aber es erstarb schon nach wenigen Tönen, und ihr reizendes Gesicht sah traurig aus.

„Weißt Du mir nichts weiter zu sagen auf all meine Freude und Zukunftsaussichten, die mich vor Glück ganz tonius machen, weißt Du mir nichts weiter darauf zu sagen, als, ich hätte zu lange geredet? Gaston!“ Sie sah blöthlich auf seinem Schoß, legte ihre beiden Hände fest an seine Wangen, bog seinen Kopf nahe zu sich. „Gaston! Nicht allein meinethwegen freue ich mich darüber, nun aus dem Reichthum der kleinen Singspielhallen herauszukommen, sondern auch Deinetwegen.“ Ihre Stimme

verfügsamster, wüthendster und demüthigster, welcher Träume ich
 wird weicher und warmer. Du weißt ja, welche Träume ich
 sorgfältig hege und pflege. Verübtst will ich werden, die ganze
 Welt bereisen, und allen Menschen zeigen, wie Lucie Manin tan-
 zen kann. Mit Dir die ganze Welt durchreisen. Du sollst mein
 Mann sein, mein Ambrosio! — und später, wenn wir nach der
 Heimat zurückkommen, fängst Du dann irgend etwas an.“

Er machte seinen Kopf, der wie ein Gefangener zwischen ihren Händen saß, frei.

"Liebes Kind, es gibt niemand auf der Welt, der Dir den
Erfolg mehr gönnt und wünscht, wie ich. Das vorhin war doch
nur Scherz. Komm, gib mir einen Kuß, Liebbling."

Er küßte sie heiß und lange. Er hatte sie ja auf seine Art
lieb, aber die Liebe saß nicht tief, er dachte nicht daran, seine
Zukunft damit zu belasten.

Wenn der kleine Sprüßteufel ahnte, wie nahe ihr der Abschied mit ihm war. Uebermorgen früh würde er mit Eberhard Massentin abreisen, um wahrscheinlich nie mehr nach Paris zurückzukehren.

Wenn Lucie am Montag in den Folies bergères tanzte, ließ er sich schon auf Grob-Rampe in der Markt Brandenburg als Lebendbretter feiern.

Er streichelte über ihr Haar.

„Also nochmals, Lucie, die Versicherung, ich freue mich sehr mit Dir, und nun möchte ich Dir das gesiehene Geld wiedergeben.“ Er zog aus seiner Priesterfascie ein paar Schelne. „Hier die gesiehenen zweihundert Francs und hier —“ Er steckte ihr einen Ring an die Rechte, „hier die Rinsen.“

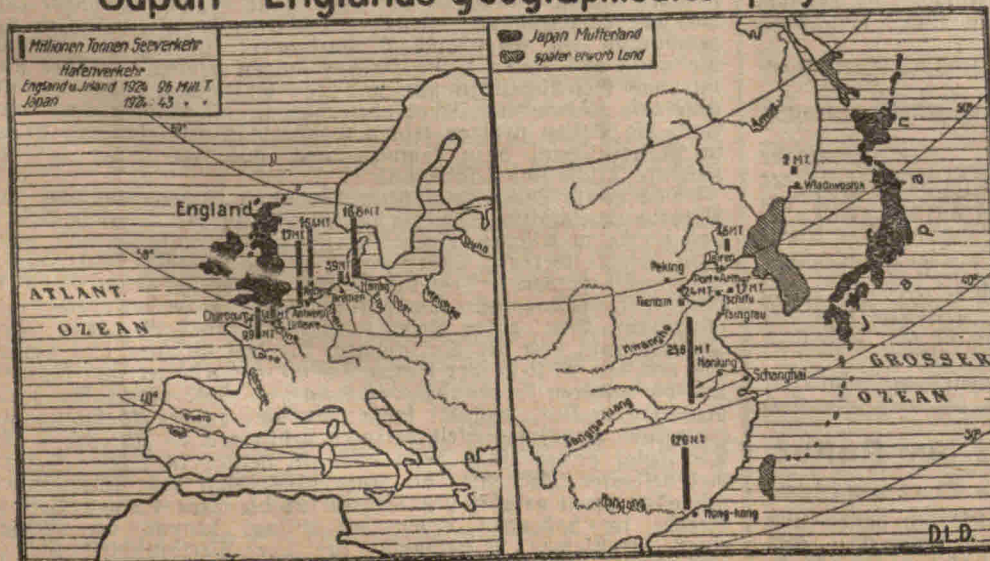
Sie hätte nicht die kleine Lucie Martin sein müssen, die sich gar zu gern schmückte, wenn sie über die Gabe nicht im lauten Rufel ausbrechen wäre. Es war ein Morakrözing aus Smaragden und kleinen, aber klaren Brillanten, er sah sehr hübsch und sich seines Wertes fast probig bewußt, an der niedrigen, gebluteten Hand.

Lucie Manin umhobste den Geliebten, riß ihn hoch, tanzte vor ihm einen selbst erfindenden Tanz vor Freude, der dem Kriegstanz tanzend eines wilden Völkertammes ählich.

„Nun höre mal auf, Chérie, heute abend, sobald Du frei bist, mußt Du mitzukommen sein. Wollen die Follies bergère feiern.“

Sie begann den zweiten Teil des Kriegstanzes.

Japan - Englands geographisches Spiegelbild.



Unsere Zeichnung zeigt die auffallende geopolitische Gleichartigkeit der beiden Inselländer Enoland und Napan. Beide Länder sind einem Kontinent vorgelagert an einem Punkt, der fast das Herzstück dieses Festlandsblocks darstellt. Während Napan sich vor die offene Pforte der großen chinesischen Ebene vorschleibt, da, wo die Riesenströme des Jialuo-Hoanaho und des Yangtsekiang münden, blockiert Enoland die offene Pforte Europas da, wo die Wasserstraken der Elbe, des Rheins und der Seine, die Nordseebuch und die Ostsee zusammenfallen. Die Zeichnung ist der mit 45 weiteren kartographischen und graphisch-statistischen Darstellungen illustrierten „Einführung in die Politik“ von Dr. Wilhelm Bleker (Kentralverlag G. m. b. H., Berlin W. 35) entnommen.

Er hielt sie fest.

„Ich muß jetzt fort, Lucie, also auf Wiedersehen im Corbeille de bonheur.“

Sie dankte ihm noch einmal überschwänglich für den Ring.

„Dast Glück im Spiel gehabt, nicht wahr?“ fragte sie.

Er nickte nur, eilte dann fort. Er hatte noch allerlei für die Reise vorzubereiten.

Die Abreise ging Gaston gar nicht schnell genug, er mußte immer an das Erlebnis neulich im Spielfeld denken. In den Aktionen hatte er bisher nichts darüber gelesen, aber ihm war es, als zögen sich heimlich bedrohliche Wolken zusammen über seinem Haupte. Er mußte fort sein, ehe sie sich entluden.

Am Abend sah er dann im Corbeille de bonheur. Wahrhaftig, Lucie tanzte wirklich sehr graziös und geschmeidig. Zum ersten Male glaubte er an eine Zukunft Lucies. Könnte sie ihr ihm gegenüber war die hübsche Tänzerin stets lieb und uneigennützig gewesen.

Es tat ihm flüchtig fast leid, so plötzlich zu verschwinden, ohne daß sie ahnte, wohin er sich gewandt. Aber es war besser, er verschwand langsam und sanft. Sie würde erst weinen, sich dann damit abfinden und ihn allmählich vergessen.

So sehe ich Dich zum letzten Male, kleine, treue Lucie! dachte Gaston und war so zärtlich bei diesem letzten Zusammensein, daß sie jubelnd feststellte: „Nun weiß ich es sicher, Du hast mich genau so lieb, wie ich Dich. Ich schäme mich jetzt, weil ich manchmal daran zweifelte!“

Mit einem innigen Kuß nahm sie von dem Geliebten Abschied. „Wenn wir uns nicht mehr vorher sehen sollten“, sagte sie, „bist Du aber bestimmt am Montagabend in den Folies bergères. Wollen uns nach der Vorstellung treffen, damit Du mir Bericht erstattest, wie ich getanzt habe, nicht wahr? Erwarte mich direkt am Eingang.“

Er nickte. „Natürlich, chérie! Doch für alle Fälle schon heute herabschicken Glückwunsch!“

Dann trennten sie sich.

Gaston kehrte zurück in sein Hotelzimmerchen. Er fühlte sich übermüdet und fröstelte. Morgen begann ein neues Kapitel seines Lebens, in das er gar nicht allzu ängstlich hineinzugehen brauchte. Geld besaß er noch reichlich von dem Erlös des Ringrettens, und für alle Fälle hatte er ja noch die Schmuckstücke mit den Brillanten und Perlen. Vergleichen konnte man überall verkaufen.

Er sah sich in dem bunten Zimmerchen um und lächelte selbstspöttisch. Er war wirklich heruntergekommen, es war die höchste Zeit, sich um Lebenssicherheiten zu bemühen.

Gedämpft klang der Lärm des erwachenden Paris zu ihm, und es durchdrang ihn wie leiser Schmerz, die Lichtstadt, wie man sie nannte, verlassen zu müssen.

Aber er hatte hier kein Glück gehabt und mußte fort.

IV.

Nun sah Gaston bei Vernon seinem neuen Freunde Eberhard Mallentin in einem Abteil erster Klasse des Auges nach Metz gegenüber. Er hatte gehofft, unterwegs gelegentlich etwas Ausführlicheres über die ererbten Juwelienschätze zu hören, und sann, wo Mallentin wohl die Werte aufheben möchte. Wie würde das an der Grenze werden, ob das Mitführen der Kostbarkeiten nicht Schwierigkeiten ergab?

Er wagte eine diesbezügliche Frage.

Mallentin lächelte. „Bewahre, den Schmutz habe ich nicht bei mir. Der geht versiegelt und mit dem Gefandtschaftssegel an die französische Gefandtschaft in Berlin, wo ich ihn ausgeliefert erhalte.“

Als man aus dem französischen Sprachgebiet heraus war, meinte Mallentin: „Nun sollten Sie Ihre deutschen Sprachkenntnisse, die Sie gelegentlich erwähnten, üben. Monsieur de Vernon, Sie können sich ja, solange Sie in Deutschland sind, neue dazu erwerben.“

„I kann kein viel!“ wehrte der andere in sehr drossig klingendem Deutsch ab.

„Übung macht den Meister“, lächelte der Gutbesitzer ermunternd.

Sie befanden sich beide allein im Abteil. Der dämmernde Frühlingabend lag über der Landschaft des Saargebietes, in der Kohlengruben, Eisen- und Hüttenwerke abwechselten und von dem Reichtum dieses Stückchens Erde, aber auch von dem Fleiß seiner Bewohner sprachen.

„Wollen uns jetzt deutsch unterhalten, dann sind Sie, bis wir nach Groß-Rampe kommen, schon ein wenig sicher“, riet Mallentin.

Gaston redete auch tapfer drauf los, aber es kostete ihm viel Mühe. Und Mallentin mußte oft lachen, so komisch war das, was sein Begleiter vorbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wohnung als Gradmesser der Kultur.

Ein Beitrag zum amerikanischen Wohnwesen.

Die Art, wie die Menschen ihre Häuslichkeit sich bauen und einrichten, ist von jeher ein Gradmesser ihres kulturellen und zivilisatorischen Standes gewesen. Es spiegelt sich in der Wohnung die Art des Denkens und Wollens, und es ist kein Zufall,

daß das Mittelalter die gotische Bauweise auch für seine Wohnhäuser hatte und das Zeitalter des Sozialismus die Mietskasernen in dem Häuserblock der Großstadt. Während die alte Welt in ihrer Art, die Wohnstätten der Menschen zu bauen und einzurichten, immerhin an gewisse Traditionen anknüpft, wie sie von Generation zu Generation, wenn auch mit einigen Abwandlungen weiterzugeben pflegt, hat der neue Kontinent und haben besonders die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine solche Tradition nicht. Wie sie auch in ihrer Denkwiese, in der Art, die Dinge zu sehen und sinngemäß auszugestalten, von uns wesentlich, trotz einer gewissen Massengleichheit, verschieden sind, so ist auch der Ausdruck, den sie ihren Wohnungen geben, und der Eindruck, den sie davon auf sich selbst zurückstrahlen lassen, ein ganz anderer als bei uns in Europa.

Trotz aller Gefühlseligkeit, die der Amerikaner von seinem angelsächsischen Vetter, dem Engländer, übernommen hat, der das Heim als seine Burg preist, scheint dem Amerikaner sein Heim alles andere als ausgerechnet der letzte und heilige Zufluchtsort seiner eigenen Persönlichkeit zu sein. Der Gedanke des rechnerischen Kalküls, der trotz aller amerikanischen Abseuerungsversuche doch charakteristisch für die Denkweise der neuen Welt ist, kommt auch im Wohnwesen zur Geltung. Daraus fließt naturgemäß auch die Neigung, alles, was zur Wohnung und ihrer Bewohnbarkeit gehört, zu mechanisieren und der Technik dienstbar zu machen. Dazu kommt noch, gerade in den amerikanischen Großstädten, der Mangel an genügend großen Flächen von Baugrund, was auch dazu beiträgt, einen ganz bestimmten Wohnungstyp, und zwar einen uns merkwürdig anmutenden, entstehen zu lassen. Ein erfreulicher Zug könnte vielleicht dabei erwähnt werden, daß ist der, daß, abgesehen von den Wohnhäusern der oberen Zehntausend, in den Häusern und ihrer Einrichtung der anderen Schichten keine großen Unterschiede an Art und Qualität festzustellen sind. Es ist dies ein gewisser demokratischer Zug, wie er dem Amerikaner in seinen Lebensäußerungen eigen ist. Diese gewisse Gleichheit hat auch zur Folge, daß große Preisunterschiede im allgemeinen nicht festzustellen sind, es sei denn, daß für die Innenausstattung besondere Mittel aufgewandt werden. Aber im allgemeinen gilt auch für die Innenräume das, was bezüglich der Gleichförmigkeit in Art und Ausbau der Wohnunger gesagt war. Die Abmessungen eines durchschnittlichen Familienhauses sind 50- bis 75 mal 50 Meter. Ob die Wohnungen nun in Familienhäusern oder in Wohnkellern sind, sie sind alle ziemlich gleich geartet, die Zimmer ziemlich klein und statt der bei uns üblichen Fenster mit Gittergittern versehen.

Sieht man sich ein amerikanisches Wohnzimmer an, so fallen da zunächst die unglaublich kleinen Abmessungen auf, weil alle Zimmereinrichtungen in die Wände eingebaut sind. Trotzdem sind sie infolge der geschickten Grundrissverteilung sehr vorteilhaft dimensioniert. Das amerikanische Haus kennt keinen Holz- und Kohlenkeller, keine Waschküche oder Trockenboden, weil die Arbeitszeit für diese Einrichtungen viel zu teuer wäre, da die großen Wäschereien alles billiger besorgen. In seinem Bestreben nach Raumersparnis geht der amerikanische Architekt so weit, daß er das Treppenhaus sehr eng, unbequem und dunkel baut, da ja auch im Falle von Feuer die Bewohner nicht das Treppenhaus, sondern den Fahrstuhl benutzen. Für die Abfuhr des Hausmülls sind in den modernen Häusern Röhrenanlagen eingerichtet, die in jeder Küche münden. Der Müll wird durch diese Röhren sofort in Dosen geleitet, wo er verbrannt werden kann. Selbst die Briefe der Wohnungsinhaber werden aus den Häusern so weiter befördert, daß sie in Rohrleitungen im Hause selbst geworfen werden, von wo aus sie direkt den Postanstalten zugehen.

Der Grundriss der amerikanischen Häuser ist deshalb verschieden von der europäischen Bauart, weil man die in Europa üblichen Gänge und Korridore nicht kennt. Jede Wohntür geht auf das Treppenhaus. Jedes erwachsene Familienmitglied hat gewöhnlich ein besonderes Wohnzimmer, so daß die Gesamtwohnung aus vielen kleinen Einzelräumen besteht. Größer sind nur das Gesellschaftszimmer und das Schlafzimmer. Alle Behälter wie Kästen und Schubladen sind in die Wände eingebaut. Auch die Betten nehmen keinen Sonderplatz ein, sondern stehen in Mauernischen, dazu kommen noch aus der Wand herausziehbare Tische und Klappstühle.

Das ganze Leben solch einer Wohnung ist durchaus auf das Prinzip zugeschnitten, Zeit zu sparen und für die bezahlte Arbeit das meiste zu leisten. Arbeitsverrichtungen, die nötig sind, aber nicht bezahlt werden, müssen daher auf das kleinste Maß zurückgeschraubt werden. Deshalb ist jede Wohnung vom Gesichtspunkt der notwendigen Haushaltsarbeiten so durchdacht, wie etwa der Bau einer Fabrik. Man hat einen Sparherd. Der Küchenschrank und der Spülapparat für das Geschir sind natürlich mit den Mitteln der letzten Technik ausgestattet und können, wie die anderen Gegenstände auch, in die Wand eingelassen werden. Es ist klar, daß bei solcher Ausstattung der Wohnung die eigentliche Hausfrugalität verloren geht, weil sie überflüssig ist. Die Folge davon ist ja denn auch ein gerade in letzter Zeit so viel beklagtes Moment: die Außerhäuslichkeit des Amerikaners mit allen ihren gefährlichen Folgen für die Moral eines Volkes. Gerade im hastenden Leben des Alltags braucht der Mensch einen geruhlichen Mittelpunkt, der seine Persönlichkeit widergibt und ihr Befriedigung verschafft, nicht aber nur die Summe von errechneten technischen Formeln darstellt.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 7

Hirschberg in Schlesien

1927

Richtlinien für die Frühjahrsveranlagung 1927.

Von Regierungsrat Dr. Kretschmann, Greifswald.

Ebenso wie im vergangenen Jahre hat der Reichsfinanzminister auch für die Durchführung der bevorstehenden Frühjahrsveranlagung 1927 Richtlinien in Form von Anweisungen an die Finanzämter herausgegeben, von denen einige besonderes Interesse beanspruchen.

Bei Anträgen auf Verlängerung der Erklärungsfrist soll auch diesmal auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers Rücksicht genommen werden. Neu ist hierbei, daß die Finanzämter solche Fristverlängerungen in geeigneten Fällen auch für die künftigen Steuerabschnitte aussprechen können, damit nicht jedes Jahr der gleiche Schriftwechsel geführt zu werden braucht.

Was die Einkommensermittlung betrifft, so ist vielfach angeregt worden, Durchschnittssätze für die Abnutzungsquoten des dem Betrieb dienenden Anlagekapitals festzusetzen. Dem konnte bei der diesjährigen Veranlagung nicht entsprochen werden, da für die Anwendung solcher Sätze noch nicht genügend Erfahrungen vorliegen. Doch steht nichts im Wege, privates Material von Fachverbänden über die Lebensdauer der wichtigsten Gegenstände des Anlagekapitals, soweit sich die Sätze als angemessen anerkennen lassen, gegebenenfalls heranzuziehen. Wird ferner bei bebauten Grundstücken für die Festsetzung der Abnutzungsquote eine Verteilung von Gebäude- und Grundstückswert notwendig, so sollen Beanstandungen im allgemeinen nur dann eintreten, wenn sich bei der Verteilung ein Gebäudewert ergibt, der offenbar im Mißverhältnis zum Einheitswert des bebauten Grundstückes steht.

Ein besonderer Abschnitt ist der Anerkennung vereinfachter Buchführung bei Handwerkern und Kleingewerbetreibenden gewidmet. Eine derartige Buchführung, die in letzter Zeit von den Verbänden des Handwerks und Einzelhandels eifrig gefördert worden ist, muß, wenn sie für steuerliche Zwecke verwertbar sein soll, gewisse Mindestforderungen erfüllen. Als solche werden genannt, einmal eine fortlaufende, vollständige Aufzeichnung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben, auch soweit sie Gebäude betreffen, daneben für Beginn und Ende des Steuerabschnittes Aufzeichnungen über die wichtigsten Gegenstände der Betriebsrichtung und des übrigen Anlagekapitals, sowie über die Bestände an Waren, Erzeugnissen, Borräten, schließlich die ausstehenden Forderungen und Schulden. Für sonstige nichtbuchführende Gewerbetreibende sieht § 46 des Einkommensteuergesetzes bekanntlich die Anwendung von Durchschnittssätzen vor. Von einer Festsetzung solcher Pauschalsätze ist für 1926 zunächst abgesehen worden. Dagegen wird die Aufstellung von Richtsätzen nach einzelnen Erwerbsgruppen auch weiterhin empfohlen. Soweit hierbei der Umsatz zu Grunde gelegt wird, wie es wohl die Regel sein dürfte, soll indessen diesmal grundsätzlich nicht von Reinverdienst, sondern von Bruttoverdiensätzen ausgegangen werden. Von diesen Rohgewinnsätzen sind dann im einzelnen Falle die tatsächlichen Aufwendungen für die nicht abgegoltenen Ausgaben wie Miete, Heizung, Beleuchtung, Gehälter, Löhne, Schulzinsen, Gemeindeabgaben und dergl. abzuziehen. Dagegen haben die Durchschnittssätze für die Werbungskosten bei Angehörigen freier Berufe und ähnlicher Erwerbszweige gegen das Vorjahr keine Veränderung erfahren. Es können also mangels Einzelnachweis in Abzug bringen: Ärzte 25 v. H., Zahnärzte und Dentisten 40 v. H., Anwälte und Notare 33 1/2 v. H. Bei Ärzten und Zahnärzten ist, wenn ein Kraftwagen, eine selbständige Hilfskraft usw. gehalten wird, eine Erhöhung des Durchschnittssatzes um 5 bis 10 v. H. möglich. Andererseits gilt das Pauschsystem nur, wenn der Steuerpflichtige den Beruf als Haupttätigkeit ausübt. Es findet

ferner insbesondere keine Anwendung, wo das Einkommen vorwiegend aus Arbeitslohn besteht.

Zu erwähnen ist noch, daß im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens bei den zu veranlagenden Lohnsteuerpflichtigen anlässlich des Lohnabzuges bereits berücksichtigte Erhöhungen von Werbungskosten und Sonderleistungen ohne besondere Nachprüfung auch bei der Veranlagung anerkannt werden können. Dies gilt vornehmlich für Hochschullehrer und Kriegsbeschädigte. Natürlich bleibt es dem einzelnen Steuerpflichtigen auch hier unbenommen, Werbungskosten und Sonderleistungen, die ihm nicht schon beim Steuerabzug gutgebracht worden sind, bei der Veranlagung geltend zu machen.

Die gesetzlichen Tariffsätze wirken sich diesmal bei der Veranlagung zur Einkommensteuer zum ersten Male voll aus. Der Pauschalsatz für Sonderleistungen beträgt uneingeschränkt 240 RM. Der steuerfreie Einkommensanteil 720 RM., sofern das Einkommen 10 000 RM. im Jahre nicht übersteigen hat. Bestehen die Einnahmen ganz oder zum Teil aus Arbeitslohn, so sind ohne Rücksicht auf die Höhe in jedem Falle vom Arbeitslohn die Beträge abzuziehen, die vom Steuerabzug freigeblieben sind. Besonders hingewiesen sei auf § 94 E. St. Ges. Ausf. Best., wonach eine Veranlagung unterbleibt, wenn die Roheinnahmen (nicht das Einkommen!) den Betrag von 1300 RM. im Jahre nicht überschreiten.

Die Abschreibungen für Abnutzung des gewerblichen Anlage- und Betriebs- vermögens nach dem Einkommensteuergesetz

Mitgeteilt von der Treuhandgesellschaft Deutschland A.-G.

Nach dem Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 wird der Ausdruck „Abnutzung“ für Abnutzung für den früheren der Abschreibung bem. st. Die Abschreibungen sollen die eintretende Aufzehrung oder den Verbrauch des Kapitals berücksichtigen, der durch Benutzung des Kapitals, wie Maschinen, Gebäude, Handwerkszeug usw. entsteht. Dementsprechend muß sich die Höhe der Abschreibungen nach der Kapitalhöhe und der Lebensdauer dieser Gegenstände richten. Werden derartige Gegenstände, die für mehrere oder viele Jahre der Einkommenserwerbung dienen sollen, angeschafft, so dürfen naturgemäß diese Anschaffungskosten nicht in einem Jahre zur Abschreibung kommen, sondern nur diejenigen Kosten, die der Abnutzung entsprechen. Hat z. B. jemand im Jahre 1924 eine Maschine für M. 5000 angeschafft und hat diese Maschine eine Lebensdauer von 20 Jahren, — unter Lebensdauer versteht man die Zeit, in der eine Maschine oder ein anderer Gegenstand gebrauchsfähig ist, — so sind jährlich Mark 250 als Abschreibung zulässig. Nach ausdrücklicher Vorschrift des Einkommensteuergesetzes ist immer von dem Anschaffungs- oder Herstellungswert auszugehen. Die Bemessung ist stets in Prozentzahlen auszudrücken. In unserm obigen Beispiel also 5 Prozent.

Wie schon auszuführen, hat die Höhe des Anlagekapitals auf die Höhe der Abschreibung für Abnutzung entscheidenden Einfluß. Aus diesem Grunde ist eine Vorschrift in des Einkommensteuergesetz aufgenommen, nach der Gegenstände des Anlagekapitals (außer Grundstücke) mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreis abzüglich eines Drittels zum Stichtag für die Goldmarkteröffnungsbilanz anzusetzen sind. Von diesem Werte sind also die jährlichen prozentualen Abschreibungen vorzunehmen.

Bei bebauten Grundstücken, die zum Anlagekapital gehören, soll der gemeine Wert am maßgebenden Tage angesetzt werden, d. h. also der Preis, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Grundstückes unter Berücksichtigung aller den Preis beeinflussenden Umstände bei einer Veräußerung an diesem Tage zu erzielen gewesen wäre. Ein weiterer Abzug braucht nicht gemacht zu werden. Dagegen darf aber auch nicht vom Herstellungspreis ausgegangen werden, da dieser als zu hoch angesehen wird und demnach die Abschreibungen für Abnutzung zu hoch würden.

Abschreibungen für Abnutzung sind zulässig nicht nur an totem, sondern auch an lebendem Betriebsinventar.

So sind insbesondere Abschreibungen für Abnutzung zulässig an Maschinen, Werkzeugen und sonstigem Betriebsinventar, für gewerbliche, literarische und künstlerische Urheberrechte, für Gebäude, We- und Entwässerungsanlagen und fischereiwirtschaftlichen Anlagen.

Abschreibungen für Abnutzung auf Grund und Boden sind nicht zulässig. Dagegen dürfen Abschreibungen für Substanzverringerung, wie sie z. B. bei Bergwerken, Tonaruben, Steinbrüchen usw. eintritt, vorgenommen werden.

Als We-, Entwässerungs- und fischereiwirtschaftliche Anlagen kommen in Betracht Drainagen, Brunnen, Wasserschöpfwerke, Stauanlagen, Abzugsanlässe und -gräben, Fischteiche usw.

Ueber die prozentuale Höhe der zulässigen Abschreibungen können allgemein gültige Angaben nicht gemacht werden, da es ganz wie schon betont — auf die Lebensdauer der betreffenden Gegenstände ankommt. Trotzdem hat man versucht, einheitliche Richtlinien aufzustellen. So von den Landesfinanzämtern Groß-Berlin, Breslau, Bremen und einigen anderen. Es wäre im Interesse der Sache, wenn sämtliche Finanzämter (Landesfinanzämter) sich zur Aufstellung derartiger Richtlinien entschließen könnten.

Es seien hier die vom Landesfinanzamt Groß-Berlin aufgestellten Sätze als Anhaltspunkte mitgeteilt:

1. Fabrikgebäude 2—4%
2. Maschinen
 - a) Betriebsmaschinen 5%
 - b) Spezialmaschinen, insbesondere automatisch arbeitende 10—15%
3. Werkzeuge 33⅓%
4. Sonstiges Inventar
 - a) Geschäftseinrichtungen (Büromöbel, Laboreinrichtungen 3—5%
 - b) Schreibmaschinen 15—20%
 - c) Wagen (Kraftwagen) 10—15%
 - d) Pferde 15—20%
5. Kraftwagen
 - a) Personenkraftwagen 10—15%
 - b) Kraftdroschen (Lieferwagen) 15—20%
 - c) Lastkraftwagen 15—20%

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese Aufstellungen als Richtlinien gedacht sind. Es steht dem Steuerpflichtigen natürlich frei, andere Prozentsätze in Anwendung zu bringen. Werden jedoch höhere angewandt, so muß der Nachweis für diese erhöhte oder außergewöhnliche Abnutzung erbracht werden.

In einem im vorigen Jahre erangenen Urteil hat der Reichsfinanzhof die wirtschaftliche Betrachtungsweise bei der Zulässigkeit von Abschreibungen besonders betont und dem Finanzamt und Finanzgericht eine höhere Abzugsquote in anerkannt bearbeiteten Fällen zugelassen. Im Streitfall muß der Steuerpflichtige die Angemessenheit der von ihm verlangten Abschreibungsätze nachweisen, z. B. durch Sachverständigenurteilen und eventuell im Rechtsmittelverfahren.

Hier entsteht die Frage, ob Abschreibungen für Abnutzung auf Gegenstände zulässig sind, die im Laufe des Steuerjahres neu angeschafft oder fertiggestellt sind. Bei der Einkommensteuerveranlagung für 1925 haben vielfach die Finanzämter Abschreibungen für diese Gegenstände nicht zugelassen. Dieser Standpunkt der Finanzämter liegt im Widerspruch mit der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes. In einer grundlegenden Entscheidung dieses Institutes heißt es: „Der in jedem Jahre abzulebende Betrag ist derjenige Teil des Anschaffungs- oder Herstellungspreises, der der im Laufe des Jahres eintretenden Abnahme der Brauchbarkeit im Verhältnis zur gesamten Brauchbarkeit des Gegenstandes entspricht.“

Hiernach ist also auch eine Abschreibung für Abnutzung im Anschaffungsjahre zulässig. Liegt also ein derartiger Fall vor, so ist der Betrag abzusetzen, der der tatsächlichen Abnutzung entspricht. An einem Beispiel klar gemacht, heißt das: Im Juli des Jahres 1926 ist eine Maschine im Anschaffungspreise von Mark 5000 aufgestellt worden, die Lebensdauer soll 10 Jahre betragen. Dementsprechend würde die Jahresabschreibung (10%) Mark 500 betragen. Da aber die Maschine nur ein halbes Jahr lief, so läme als Abschreibung nur 5% von Mark 5000 in Frage also Mark 250.

Ein weiteres interessantes Urteil des Reichsfinanzhofes beschäftigt sich mit der Frage der Abschreibung für Abnutzung an noch nicht fertiggestellten Gegenständen. Hier dürften vor allen Dingen Neubauten in Betracht kommen. Die Frage selbst wird vom Reichsfinanzhof belastet. Ausschlaggebend für diese Stellungnahme ist die Auffassung, daß eine Verschlechterung des unfertigen Gebäudes auch vor Fertigstellung eintreten kann. Die Abschreibung für Abnutzung bedingt also keinesfalls Abnutzung durch Gebrauch oder Benutzung. In derartigen Fällen kann demnach auch ein entsprechender Prozentsatz vom bisherigen Herstellungspreis abgesetzt werden.

Beitragshöhe bei der freiwilligen Invalidenversicherung.

Die Kontrollstelle Hirschberg der Landesversicherungsanstalt Schlessen schreibt uns: Durch wiederholte Veröffentlichung in den Tageszeitungen und durch die bei den Postanstalten aushängende Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt ist schon früher in umfangreicher Weise darauf hingewiesen worden, daß infolge gesetzlicher Bestimmung seit 1. August 1925 bei der freiwilligen Versicherung Beitragsmarken der ersten Lohnklasse (rote Marke zu 25 Pf.) nicht mehr verwendet werden dürfen. Es sind vielmehr Marken in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse zu verwenden. Die bei der Landesversicherungsanstalt eingehenden aufgerechneten Quittungskarten lassen jedoch erkennen, daß die erwähnte wichtige Bestimmung von zahlreichen Personen, die sich freiwillig versichern, nicht beachtet wird. Sie laufen Gefahr, die gesamten Ansprüche aus der Versicherung zu verlieren, denn die Verwendung zu niedriger Marken ist rechtswirksam. Es kann deshalb allen, die von der freiwilligen Versicherung Gebrauch machen, nur dringend geraten werden, Beitragsmarken der richtigen Lohnklasse zu verwenden, und zwar mindestens Beitragsmarken der 2. Lohnklasse zu 50 Pf.,

bei einem Einkommen

von über 12—18 M. wöchentl. Marken	3. Lohnklasse (0,70 M.)
" " 18—24 " " "	4. Lohnklasse (1,00 M.)
" " 24—30 " " "	5. Lohnklasse (1,20 M.)
" " 30 " " "	6. Lohnklasse (1,40 M.)

Als Einkommen im Sinne der obigen Bestimmung gelten nicht bloß der Verdienst aus beruflicher Tätigkeit, sondern auch alle sonstigen Einkünfte aus Vermögen, Grundbesitz, Renten, Pensionen usw.

Handhabung der neuen Vorschriften über die Untersuchungshaft.

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Änderung der Strafprozessordnung am 13. Januar 1927 gibt der preussische Justizminister Ausführungsbestimmungen, in denen es u. a. heißt: Die Verantwortung dafür, daß die für die Nachprüfung der Haftvoraussetzungen vorgesehenen Fristen gewahrt und die dort vorgeschriebenen Formen beobachtet werden, trägt neben dem Gericht die Staatsanwaltschaft. Sie hat durch geeignete Anträge auf Wahrung der Fristen und Beobachtung von Formvorschriften hinzuwirken. Dem pflichtgemäßen Ermessen der Gerichte ist es anheimgestellt, in welcher Form und in welchem Umfange Anträge auf Beweiserhebungen, die die Freilassung von Verhafteten begründen sollen, zu entsprechen sein wird. Im Sinne des Gesetzes liegt es, daß den Anträgen, die anlässlich einer Verhandlung hinsichtlich des Entlastungsbeweises gegeben werden, weitgehend und so schnell als möglich entsprochen wird. Auch abgesehen vom Haftprüfungsverfahren und der mündlichen Verhandlung hat die Staatsanwaltschaft darauf, ob die Voraussetzungen der Untersuchungshaft fortbestehen, ihr dauerndes Augenmerk zu richten und die Anträge des Verhafteten auf Beweiserhebungen, die seine Freilassung begründen sollen, möglichst weitgehend und beschleunigt zu berücksichtigen. Die Staatsanwaltschaft hat in jedem Falle darauf zu achten, daß die Dauer der Untersuchungshaft in einem angemessenen Verhältnis zu der Bedeutung des Straffalles, insbesondere auch zur Höhe der zu erwartenden Strafe bleibt.

Lohnsteuererstattung für Kriegsbeschädigte.

Am 31. März 1927 läuft die Frist zur Stellung von Anträgen auf Lohnsteuererstattung für 1926 ab. Bekanntlich wird Kriegsbeschädigten, die Lohn oder Gehalt beziehen, der Satz für Werbungskosten und Sonderleistungen um den Prozentfuß erhöht, um welchen sie erwerbsbehindert sind. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, ist ein entsprechender Antrag unverzüglich unter Beifügung des Rentenbescheides an das für den Wohnort zuständige Finanzamt zu richten. Unter Beifügung der Steuerkarte für 1927 ist die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für das laufende Jahr zu beantragen.

Teilnahme am Religionsunterricht.

Wie Kammergerichtsrat Dr. Simon-Berlin in der Deutschen Juristenzeitung mitteilt, hat das preussische Kammergericht über die Teilnahme am Religionsunterricht folgenden Urteilspruch gefällt: „Etern, bezw. der über 14 Jahre alte Schüler, können die Erklärung, der Schüler solle nicht mehr am Religionsunterricht teilnehmen, jederzeit und in einfacher Form dem Schulleiter gegenüber abgeben. Mit Abgabe dieser Erklärung endet die Pflicht zur Teilnahme. Bis dahin macht sich der Vater, der seinen Sohn am Religionsunterricht teilnehmen läßt, strafbar, wenn er ihn ohne Grund von einzelnen Unterrichtsstunden fernhält.“

Turnen, Spiel und Sport.

— [Neue deutsche Schwimmrekorde] gab es beim Leipziger Wettschwimmen. Heinrich-Leipzig verbesserte den 100-Meter-Freistilrekord auf 1:00,2, während Fräulein Lotte Lehmann-Dresden im 100- und 200-Meter-Freistilschwimmen für Damen mit 1:14,2 bzw. 2:54,4 neue deutsche Höchstleistungen aufstellen konnte.

— [Berlin verzichtet auf den Bundes-Pokal.] Die Differenzen zwischen dem Verband Brandenburgischer Ballspielvereine (BBV) und dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) nehmen immer ernstere Formen an. Die Angelegenheit der Verlegung des Bundespokalspiels zwischen Norddeutschland und Berlin nach Altona hat zum Spielverzicht Berlins geführt. Der Bundesvorstand beschloß eine Auslosung zwischen den beiden Unterlegenen der Zwischenrunde, Mittel- und Südostdeutschland, die zugunsten von Mitteldeutschland ausfiel, sodaß das Endspiel am 6. März in Altona zwischen Nord- und Mitteldeutschland stattfindet.

— [Das Bundespokal-Endspiel im Fußball] am 6. März in Altona wird zwischen den Mannschaften von Nord- und Mitteldeutschland ausgetragen, da Berlin auf die Teilnahme am Endspiel verzichtet hat.

— [Lehrgänge in Leibesübungen.] Für das Jahr 1927 ist wieder eine Anzahl von Lehrgängen für Leibesübungen an der Deutschen und an der Preussischen Hochschule für Leibesübungen bewilligt worden. Den Turn- und Sportverbänden sowie den Jugendpflege treibenden Verbänden sind etwa 150 000 RM. für diese Zwecke bewilligt worden; darunter befinden sich auch Lehrgänge für Frauen, für Sportärzte und für Wanderführer. Auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre darf diesen Veranstaltungen eine besondere Bedeutung ausgesprochen werden.

— [Unfallversicherung und Jugendpflege.] Der dem Ministerium für Volkswohlfahrt angegliederte Landesbeirat für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen hat mit seinen beiden in Frage kommenden Gruppen für die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfall- und Haftpflichtversicherung der Jugend besprochen. Es hat sich bei der täglich wachsenden Zahl von Teilnehmern an den verschiedenen turnerischen und sportlichen Übungsarten sowie des Wanderns als notwendig herausgestellt, die bisherige Prämie auf 35 Pf. pro Kopf zu erhöhen.

— [Städtebauwesen, Entwurf und Spielplatzfrage.] Einem alten Wunsche der Verbände für Leibesübungen entsprechend ist in dem Gesetzentwurf vorgesehen, auch für die Schaffung ausreichender Übungsflächen durch geeignete Bestimmungen Sorge zu tragen. In der Angelegenheit haben mehrfach Vorschläge im Ministerium für Volkswohlfahrt stattgefunden. Man hofft, bei der endgültigen Beratung des Gesetzes in den Bestimmungen sowohl über Flächenaufteilungspläne wie über Kuchlinienpläne entsprechende Vorschriften durchsetzen zu können.

— [Norwegens Skiläufer] haben den Beschluß gefaßt, an den Olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz teilzunehmen. Der gesamte Vorstand des norwegischen Skiverbandes legte daraufhin die Ämter nieder. Zum neuen Vorsitzenden wurde Hauptmann O. Sigaard, der Adjutant des norwegischen Kronprinzen, gewählt.

— [In dem Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Billard] siegte in Washington der Deutsche Hagenlocher über Matsubama.

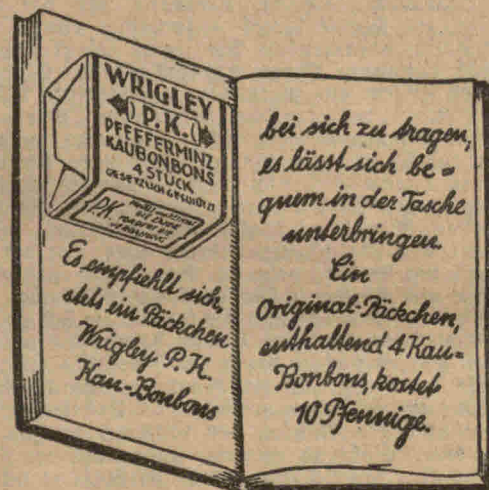
Bunte Zeitung.

** Der tanzende Tor. Der bekannte Dauertänzer Nicolas hat schon wieder einen neuen Tanzord. aufgestellt. Er hat in einem Tanzlokal in Algier 266 1/2 Stunde hintereinander getanzt und sich dabei nur je drei Minuten pro Stunde ausgeruht. Der früher von Nicolas aufgestellte Rekord betrug 246 Stunden.

* Die drei Bräutigame. Eine merkwürdige Liebesgeschichte, die Herrn Cernet Polenia zu einer neuen „Olapotriba“ begeistern könnte, kam dieser Tage vor dem Budapester Strafgericht zur Verhandlung. Elisabeth L., die siebzehnjährige Tochter eines Staatsbeamten, verstand es mit einem Raffinement, das ihrem jugendlichen Alter Hohn spricht, sich zu gleicher Zeit drei Bräutigame zu verschaffen. Im Januar dieses Jahres machte Nikolaus R., Proturist einer Großbank, die Bekanntschaft des Mädchens; nach etlichen Ausflügen hielt Nikolaus R. um ihre Hand an, auch der Tag der Hochzeit wurde anberaumt. Der Zufall wollte jedoch, daß der Bankproturist eines Tages seine Braut mit dem Ingenieur Gabor J. überraschte. Es kam nicht zu Eheschließungen, ja, der Bankproturist schloß Freundschaft mit dem Ingenieur. Er war jedoch vorsichtig genug, den Tag der Hochzeit zu verschieben. Er erfuhr, daß sich Elisabeth auch mit dem Ingenieur regelrecht verlobt hatte, ja, daß auch hier der Termin der

Hochzeit vereinbart worden sei. Nikolaus R. gab nun einem Privatdetektiv den Auftrag, Nachforschungen über die Doppelbraut anzustellen, und wenige Tage später erhielt er den Befehl, daß außer ihm und dem Ingenieur es noch einen dritten, intelligenten, und zwar in der Person des Kaufmanns Maurus M. Der Detektiv hielt es für ratsam, auch den Bräutigam Nr. 3 in das Bündnis einzubeziehen, und so kamen alle drei Männer zusammen, um über die Situation zu beraten. Inzwischen hatte der Detektiv festgestellt, daß Elisabeth L. eine Nähschule besuche, und zwar in den Abendstunden. Auf Weisung des Detektivs begab sich Bräutigam Nr. 1 zur Direktrice dieser Nähschule. Er stellte sich unter falschem Namen vor und äußerte den Wunsch, Balltoiletten zu sehen. Im Laufe des Gesprächs ließ die Direktrice durchblicken, daß den Klienten ihrer „Nähschule“ nicht nur mod. rne Pariser Kostüme, sondern auch hübsche junge Näherinnen zur Verfügung stehen. „Was für einen Geschmack haben Sie, Herr Doktor?“, fragte die Direktrice Herrn Nikolaus R. Dieser gab nun eine genaue Beschreibung seiner Braut. Die Direktrice stellte fest, daß sich unter ihren „Schülerinnen“ ein junges Mädchen befinde, das den Anforderungen des Besuchers entspreche. „Sie ist ein sehr anständiges Mädchen“, meinte die Direktrice, „sie hat auch einen Bräutigam. Da sie jedoch in schlechten materiellen Verhältnissen lebt, ist sie nicht abgeneigt, Herrenbekanntschaften zu machen.“ Es wurde für den nächsten Tag ein Rendezvous in der „Schule“ vereinbart. Zu diesem Rendezvous hatten sich alle drei Bräutigame eingefunden. Das Mädchen ergriff schleunigst die Flucht. Nun kam aber eine unerwartete Wendung. Die drei Bräutigame gerieten in einen furchtbaren Streit, der schließlich in eine Rauferei ausartete. Das Nachspiel hierzu bilden verschiedene Ehrenbeleidigungsklagen. Schließlich klagte auch noch Elisabeth den Bankproturisten wegen Ehrenbeleidigung und Verleumdung an.

* Der Postfreistempeler. Die Deutsche Reichspost hat seit einiger Zeit einen sogenannten Freistempeler zugelassen, eine Maschine, in der die Versender Briefsendungen und Paketkarten des In- und Auslandsverkehrs selbst freistempeln können. Im Stempelbild erscheint neben dem Gebühren- und dem Aufgabestempel auch die Angabe des Absenders. Freimarken brauchen also nicht mehr geklebt zu werden. Die Maschine bietet Geschäften usw. mit starkem Postverkehr wesentliche Vorteile: Wegfall der Portolassen und des Belästigens der Sendungen mit Freimarken sowie genau: Kontrolle der Postgebührenaussgabe durch einen in die Maschine eingebauten Summenzähler. Ueber die Bedingungen geben die Postanstalten nähere Auskunft.



Gepflegte Menschen

kauen mit Vorliebe P.K.-Kau-Bonbons. Reine Zahne, kräftiges Zahnfleisch und angenehm duftender Atem sind die Folgeerscheinungen.

Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P.K.-Kau-Bonbons.

P.K.-Kau-Bonbons verschaffen ein erfrischendes Gefühl bei Wanderungen, Spiel und Sport.

G. H. 27

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
PK. KAUBONBONS
 WRIGLEY A.G., FABRIK: FRANKFURT a. M.

* **Ansichtssache.** Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen hat der Rev. C. Balmer, der Präsident des Nationalen Freien Kirchenrates in Hull, seine Freude an der jetzigen Mode und den neuzeitlichen Gewohnheiten der jungen Damen öffentlich zum Ausdruck gebracht. „Junge Mädchen mit ihren kurzen Röcken, ihren Lippenstiften und ihren Zigaretten sind entzückend anzusehen. Sie sind bestimmt nicht schlimmer, als die Jugend zu anderen Zeiten auch gewesen ist. Im Gegenteil, in mancher Beziehung sind sie viel besser.“ Auch sonst äußerte sich der Geistliche etwas revolutionär. Er sagte nämlich, er könnte nicht verstehen, warum die Geißlichkeit immer im schwarzen Rock auftreten müsste. Die Kirche und ihre Vertreter sollten Freude erwecken und nicht nach Trauer aussehen.

* **Eine vielseitige „Faut“ - Aufführung** brachte dieser Tage ein jüdischer Improvisario in Wien zustande. Er ließ sie im Theater an der Wien spielen, und annonierte sie als „théâtre paré“, auf welche schöne Bezeichnung die Wiener von jeher fliegen. Es war auch ein „Theater“. Georg Balanoff, der Russe, sang den Mephisto französisch. Jean Kieburg den Faust polnisch, Vera Schwarz die Margarethe deutsch, Mister Beecham from London dirigierte so englisch, daß es manchem Spanisch vorkam. Einen — Seiterseitsersfolg errang bei dieser Gelegenheit der sonst in Wien weit mehr, als in Berlin, erfolgreich gewesene Tenor Kieburg und zwar bereits in dem Augenblick, als er nach schlechter Opernsitte auf den mephistophelischen Augenstrahl hin sofort als kostüm angezogener Opernknäuel aus dem Geschehen des alten Faust schlüpfte. Er hatte sich rot, blau, weiß, lila mit Puffen und Loden als „Eckelober“ herausstaffiert. Damit auch dieser sehr gemischten Vorstellung die neueste Wiener Modeance nicht fehle, debutierte als Siebel eine junge Dame der „Gesellschaft“.

* **Seltene Unfälle.** In einer Garage in Cambridge in England machte man dieser Tage, als man den Raum öffnete, eine graufige Entdeckung. In einem Automobil lehnte ein junger Mann vornübergebeugt, das Gesicht der offenen Motorhaube zugewandt, und rührte sich nicht, als man auf ihn zutrat. Er blieb auch unbeweglich in derselben Haltung, als man ihn berührte und rüttelte: er war tot und mit der Krawatte an dem Motor befestigt. Die Situation schien zunächst auf ein Verbrechen hinzudeuten, aber bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß man es zweifellos mit einem entsetzlichen Unfall zu tun hatte. Der Tote, ein Student, trug nämlich nur noch ein kurzes Stück der Krawatte, deren Enden in den Motor eingeklemmt waren und die sehr fest um den Hals gezogen war. In dem Motor fand man überdies Feden von der Krawatte. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß die Krawatte, als der Student im Begriff war, im Motor seines Automobils etwas nachzusehen, von dem plötzlich anlaufenden Ventilator erfasst wurde und sich auszog, so daß der junge Mann erstickt wurde. Einem ähnlichen Unfall ist vor kurzem ein vierundzwanzigjähriges Mädchen in der Ortschaft Sidcup in der Grafschaft Kent zum Opfer gefallen. Sie wurde im Badezimmer der elterlichen Wohnung tot aufgefunden, und zwar ebenfalls in einer ganz merkwürdigen Haltung. Schuld war jedoch in diesem Fall nicht ein Kleidungsstück, sondern das eigene lange Haar. Dieses war, als man den Unfall entdeckte, um die Hälfte über dem Waschbecken gewickelt, während das Mädchen über das Waschbecken gebeugt war, mit der Kehle aber auf den Rand des Beckens gepreßt. Das Mädchen wollte offenbar beim Waschen ein Glas mit Wasser füllen, fiel dabei aus irgend einem Grunde in Ohnmacht und die Haare, die sich in den Säulen v-ringen, hielten den Fall auf, so daß sie nur bis auf das Becken sank, der den Körper stützte; durch den Druck des Körpergewichtes auf die Kehle, die gerade auf den Rand des Waschbeckens gedrückt wurde, wurde das Mädchen erstickt. — Unvermutet vom Tode ereilt wurde auch ein Angler, der unlängst auszog, um einige Fische zu fangen. Während er guter Laune auf der Straße ging, den Angelfisch über die Schulter gelegt, berührte er mit dem Stab einen elektrischen Draht. Er wurde durch den Starkstrom, der durch den Draht ging, auf der Stelle getötet. Man fand seine Leiche auf der Straße, den Angelfisch noch immer über die Schulter gelegt, die rechte Hand war vollkommen verbrannt.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland: Bei weiteren auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd bewölkt, vereinzelt etwas Regen, mild.

Mittelgebirge: Bei lebhaften westlichen Winden wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge.

Hochgebirge: Bei starkem bis stürmischem West vorwiegend bewölkt, zeitweise Schneefall, leichter Frost.

Bei Durchgang der Störung 11a kam es besonders im Ries- und Hirschgebirge zu erheblichen Niederschlägen. In den Tagen über 900 Meter wurden heute morgen bis zu 10 Zentimeter Neuschnee festgestellt. Die nächste Störung 11b hat heute morgen die Westgrenze des Reiches erreicht. Das Wetter behält daher weiter seinen wechselhaften Charakter.

Lezte Telegramme.

Deutschland und China.

© Berlin, 4. März. Ueber die gegenwärtige Lage in China wird den Zeitungen erklärt, daß die Verhandlungen Chinas mit England in Sansau zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Eine Bedrohung von Europäern, insbesondere von Deutschen in Schanghai, sei ausgeschlossen. Deutschland werde keinerlei Schritte tun, die irgendwie als Parteinahme gedeutet werden könnten. Ebenfalls beabsichtige Deutschland nicht, im Völkerbund vorstellig zu werden.

Rußland-Debatte auch im Oberhaus.

© London, 4. März. Auch im Oberhaus fand heute eine Debatte über Rußland statt. Der Liberale Lord Reading sagte, die Regierung habe alles getan, was man von ihr verlangen könne. Lord Salisbury, der für die Regierung antwortete, sagte, die Regierung sei zweifellos berechtigt, eine energische Aktion zu ergreifen. Seine Ausführungen bewegten sich in derselben Richtung wie die Chamberlains. Was die Frage betreffe, ob irgendwelche weiteren Schritte die Gestalt einer Annulierung des Handelsabkommens oder eine andere Gestalt annehmen sollten, so sei dies eine Angelegenheit, die erwogen werden müsse, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Lord Barmour (Arbeiterpartei) erklärte, Rußland habe ebensoviele Recht auf seine innere Unabhängigkeit und darauf, über seine Regierungsmethoden zu entscheiden, wie England. Er trete für Geduld und Versöhnung ein. Lord Grey (Liberal) erklärte: Er sei der Ansicht, daß dem britischen Prestige und dem britischen Ruf besser gedient wäre, wenn man, da man doch bereit sei etwas zu tun, nichts gesagt hätte, anstatt eine Note zu senden, und im Anschluß daran zu handeln.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

© Berlin, 4. März. Der gestern zum Schluß der Frankfurter Abendbörse erfolgte Kursrückschlag überraschte allgemein. Man gab dafür verschiedenartige Gründe an, so sollen es holländische spekulative Verkäufe gewesen sein. Andererseits stieß man aber auch auf Realisierungen größerer deutscher Bankinstitute, und als sachliche Momente wurden Befürchtungen hinsichtlich der Befestigung des Geldmarktes im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Quartalswechsel geltend gemacht. Auch die neuerlichen Nachrichten über das Schicksal der Freigabebill drückten selbstverständlich in erster Linie die davon besonders berührten Werte.

Von der Spekulation bevorzugte Papiere, wie Schultheiß-Bahnhof, Deutsche Erdöl, Zellstoff-Waldhof, Glanzstoff, Demberg, Ostwerke, Ludwig Löwe, Schubert & Salzer, Rhein Stahl, Stolberger Zink, Harpener, Schleifische Zink, litten empfindlich. — Auch Kali-Aktien büßten 3 bis 5 Prozent ein.

Verhältnismäßig besser gehalten waren zunächst Elektrizitäts-Aktien, aber als im Verlaufe des Tages durch Deckungen der Baisse-Spekulation verursachter kleiner Erholungen sich immer wieder das Ueberwiegen der Abwärtsbewegung herausstellte, schlossen sich auch diese Papiere der Abwärtsbewegung an.

Banken waren gleichfalls recht matt. Darmstädter und National-Bank verlor über 7 Prozent, Deutsche Bank, Kommerz-Bank je 4 Prozent, auch Disconto-Gesellschaft büßten trotz des günstigen beurteilten Abschlusses 2 Prozent ein.

Schiffahrts-Aktien verloren 3 bis 4 Prozent. Der Anlagemarkt litt gleichfalls unter dem Tendenzumschwung. Sachwertanleihen waren fest bei wenig veränderten Kursen. Vorkriegsanleihen zeigten keine einheitliche Haltung. Ausländische Werte änderten sich wenig. Geld war auch heute gefragt und wurde mit 6½ bis 8¼ Prozent bezahlt.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 3. März. 1 Dollar Geld 4,2140, Brief 4,2240, 1 englische Pfund Geld 20,444, Brief 20,406, 100 holländische Gulden Geld 163,71, Brief 169,13, 100 schwedische Kronen Geld 12,473, Brief 12,513, 100 österreichische Schilling Geld 59,345, Brief 59,485, 100 schwedische Kronen Geld 112,54, Brief 112,82, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,575, Brief 59,715, 100 Schweizer Franken Geld 81,04, Brief 81,24, 100 französische Franken Geld 16,48, Brief 16,52.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 100,50, kleine 100,75. Disconto. Auszahlung Warschau und Polen 46,93—47,17, große polnische Noten 46,735—47,215, kleine 46,61—47,00.

Nervenschmerz Dr. Nauenburgs Doppelkreuz-Nervenbalsam

Rheuma genannt **Nerballa**

Erkältung

Rheuma, Nervenschmerz, Kopfschmerz, Erkältung, als Einreibung 50 Jahre bewährt. Flasche 1.60 und 2.75 in den Apotheken, bestimmt: **Hirschberg, Hirschapotheke**

Hersteller: Kreuz-Apothek, Neugersdorf, Sachsen

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Zu der Darstellung über die Geschichte des Konzerthauses in Nr. 54 des Votens gestatte ich mir als alter Dirschberger Bürger einige Ergänzungen. Das eigentliche Malzhaus der alten Stadtbrauerei stand neben dem jetzigen Konzerthaus auf dem Platz, auf dem sich jetzt die Kreisparlase und die Kommunalbau befinden. Wahrscheinlich wird aber das alte Malzhaus und der Platz, auf dem jetzt das Konzerthaus steht, eine gemeinsame Grundbuchnummer gehabt haben. Der Saal ist von Arnold erbaut worden, einem Bruder des damaligen Brauereibesizers in Stonsdorf, und hieß daher zunächst allgemein der Arnold'sche Saal. Der erste Pächter war ein Herr Siegemund; nach ihm wurde der Saal der Siegemund'sche Saal genannt. Ein weiterer Pächter war Herr Demnitz, der jetzt noch lebende Inhaber der Deutschen Bierhalle in der Bahnhofstraße. Herr Behrmann, der dann in die Pacht eintrat, war zuerst hier Bahnhofswirt. Da damals der Saal immer noch dem Namen des Pächters genannt wurde, hieß er zu der Zeit, als Behrmann Pächter war, eben Behrmann's Saal. Als Behrmann nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Pachtung des Saales aufgab, übernahm er die Pilsner Bierhalle in der Priesterstraße, die nach seinem Tode seine Witwe noch einige Zeit weiter bewirtschaftete. Erst als ein früherer Musikdirektor Löwenthal in den letzten 70er Jahren das Gasthaus mit dem Saale gekauft hatte, erhielt es von ihm den Namen Konzerthaus.

Lieber Vot!

Du kämpfst so oft und nachdrücklich gegen die Bureaokratie und allerlei Unverständlichkeiten in der städtischen Verwaltung, aber was sagst du dazu, daß die Stadthauptkasse keine Schicks der städtischen Girokasse, also doch auch eines städtischen Instituts, in Zahlung nimmt, daß dies aber vom Finanzamt und von der Post anstandslos geschieht? Das ist doch die Höhe der städtischen Bureaokratie! Auf eine Aenderung dieses wohl einzig dastehenden Zustandes darf man aber wohl nicht hoffen.

Auf die Bekanntmachung der Fleischer-Innung zu Dirschberg in Nr. 53 des Votens sehe ich mich veranlaßt, folgendes zu bemerken:

Ich bin von Herrn Fleischermeister H. von jeder nur gut und reell bedient worden und so auch in den billigen Verkaufstagen. Niemals kann ich sagen, daß ich von Herrn H. mit geringeren Qualitäten oder überlagerter Ware bedient worden bin, wie es die hiesige Fleischer-Innung zu behaupten wagt. Aus der Bekanntmachung der Fleischer-Innung spricht nur der Konkurrenzneid, also derselbe Grund, wie bei anderen Berufsvereinen, z. B. bei der Schuhmacher-Innung, die vor kurzem auch eine Bekanntmachung erließ. Weil Herr H. mit den billigen Verkaufstagen in Dirschberg anfang und dadurch eine große Abnehmerzahl gewann, blieb den anderen Fleischermeistern nichts weiter übrig, als eben auch nach dem gleichen Rezept zu arbeiten. Da Herr H. nun zum zweiten Male mit billigen Verkaufstagen beginnt, wird er eben den anderen Berufscollegen unangenehm.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken: als das Pfund Knoblauchwurst von 1,00 Mark auf 1,20 Mark erhöht wurde, verkaufte man diese Wurst in den Läden noch ganz verschieden; als ich dies bei einem hiesigen Fleischer zur Sprache brachte — was war das Resultat? — daß eben diese Wurst überall am nächsten Tage 1,20 Mark kostete. Schreit man nicht immer bei der Rede: „Großer Umfab, kleiner Nutzen!“

Darum weg mit solcher Innungs- bzw. Kartellwirtschaft!

Geehrte Fleischer-Innung!

Das Inserat in der Potenzenzeitung Nr. 53 darf nicht unwiderrprochen bleiben. — Es ist bezeichnend für die heutige Zeit, daß, wenn schon wirklich einmal jemand diese hohen, sich immer gleichbleibenden Fleischerpreise herabsenken will, allerhand von anderer Seite zu bemängeln ist. — Ich kann nur unparteilicher Weise versichern, daß ich bei den bisherigen Einfäufen bei Herrn Fleischermeister H. sehr reelle, gute Ware erhielt! Vorkommen tut überall mal was, auch bei den Herren „Großschlächtern“. Man sieht, es geht auch billiger zu machen.

Mehr Höflichkeit unter den Schulkindern!

Ich fahre fast jeden Tag die Strecke Petersdorf-Dirschberg und muß immer feststellen, daß unter den Schulkindern nicht genügend Höflichkeit herrscht. Der Zug ist überfüllt, Sitzplätze sind natürlich nicht zu haben. Es steigen erwachsene Leute ein und hoffen, auch Platz zu finden. Es wird aber keinem Schulkinde einfallen, aufzustehen. Auch herrscht manchmal ein Värm, daß man das eigene Wort nicht versteht. Mehr Disziplin unter den Schulkindern wäre heute sicherlich am Platze!

Landwirtschaftlicher Verein und Oberrentant.

Zur Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins in Spiller waren sämtliche Landwirte eingeladen. Bei der Wahl des Vorstandes ist nicht ein Oberrentant, sondern ein praktischer Landwirt zum Vorsitzenden gewählt worden; daß derselbe Oberrentant ist, hat hiermit nichts zu tun, ebensowenig die Größe des Besitzes. Die Wahl erfolgte einstimmig. Außerdem ist der Verein kein politischer, sondern ein wirtschaftlicher. Ich bitte diese Gegner, sich in den Versammlungen und Wahlen auszusprechen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsanfrage beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine abstraktliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. D. 50. Nach § 7 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge ist die Unterhaltung von arbeitsfähigen Bestimmungen entsprechend in Ihrem Falle berechnet. Die Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 22. 1. 1927, die eine wesentliche Aenderung in Bezug auf die Anrechnung nach § 7 bringt, tritt bei den laufenden Unterhaltungsstellen erst mit dem 28. 2. 1927 in Kraft. — Für Ihre Mutter kommt nicht die Arbeitslosenfürsorge, sondern die beim Bezirksfürsorgeverband über den Gemeindevorstand zu beantragende Sozialrentenunterstützung in Frage.

Fr. 3. In D. Ihre Angaben sind nicht ganz klar. Sie sind natürlich nicht verpflichtet, ohne weiteres für die Schulden von anderen Renten aufzukommen. Wenn Sie das Darlehen bzw. den Lohn nicht erhalten, können Sie die Schuldner verklagen.

N. 3. 100. Ohne ganz genaue Angaben über Höhe des Einkommens, Höhe der Mieten usw. ist es nicht möglich, Antwort zu erteilen. Sie wenden sich am besten an das Katasteramt, wenn Sie in Ihrem Orte keine richtige Auskunft bekommen. Evtl. wird Sie Ihnen unter genauer Angabe auch der Hausbesitzerbund geben können.

D. N. Dongfong ist eine Insel an der Südküste Chinas, 144 Kilometer von Kanton entfernt und bildet mit einem Teil der gegenüber liegenden Halbinsel Kaulung eine enklave von 79 Quadrat Kilometer Größe. Seit 1899 ist Dongfong der Hauptstützpunkt der britischen Streitkräfte gegen Kanton und das östliche China und wurde endgültig im Frieden von Nan-King, der den sogenannten Opiumkrieg beendete, 1862 den Engländern zugesprochen. 1898 erhielt England noch ein weiteres Gebiet auf der Halbinsel Kaulung durch einen Pachtvertrag von 99jähriger Dauer.

N. Sch. Es gibt zwei Deutungen. Nach der einen beruht die Bezeichnung auf einer irrtümlichen Voraussetzung, insofern in den von unseren Vorfahren „Ballhäuser“ genannten Unterhaltungsstätten nicht getanzt, sondern nur eben Ball gespielt wurde. Solche Ballspielhäuser gab es schon bei den alten Griechen und Römern. Sie kamen im 18. Jahrhundert in Deutschland auf. Nach der zweiten Deutung wird das Wort Ball als Bezeichnung für eine Tanzgesellschaft auf das mittellateinische „ballare“ zurückgeführt, das wörtlich „tanz-n“ heißt.

N. S. Die alten Katedämonen oder Satonen liebten die kurze aber bestimmte Ausdrucksform. Mit Bezug hierauf entstanden dem Namen dieses archaischen Volkes entsprechend dann die Bezeichnungen Satonismus und Satonisch.

Fr. N. Der „Fischermittwoch“ besteht seit dem vierten Jahrhundert. Bis zum 15. Jahrhundert sagte man „aschtac“, dann „Fischer“ und bezeichnete damit den Mittwoch nach dem Sonntag Erntefest, mit dem die alljährliche Fastenzeit vor Ostern begann. Der Name entstammt der in der katholischen Kirche noch heute üblichen Sitte, daß der Priester an diesem Tage aus Del- oder Palmzweigen gewonnene Äste weicht und damit die Stirn der vor ihm knieenden Gläubigen betruht, wobei er die Worte spricht: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst.“

Fr. 1. N. Es gibt 10 000 Fernsprechanlagen und 14 071 öffentliche Fernsprekstellen in Deutschland; dazu 2 547 657 Haupt- und Nebenanschlüsse.

Haupt- und Nebenanschlüsse. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ i. V. Max Svana, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Svana, für Sport, Bunte Zeitung und Briefe Telecamme Hans Mitner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktienverlagshaus Votum aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Dirschberg i. Sch. 1927.

Hat jemand Rheumatismus



Sticht, Jochias, Gliederreihen, Hengschuh, Nerven- oder Gelenkschmerzen, Kreislaufschmerzen u. dergl. so nehme man

dann nur Electricum

die schnell Schmerzlindernde Einreibung von kräftig durchgreifender Wirkung. Ein Naturprodukt fibrilischer Nervenwässer, dessen wirksame Bestandteile gleichsam elektrifizierend zu den überabgeleiteten Muskeln und Gelenken dringen und laut überzeugenden Anerkennungen schon tausenden and. Hilfe brachte. Nehmen Sie aber nur das echte, seit 35 Jahren bewährte Reichel's Electricum. Fl. M. 1,25, 2,- und 3,50, in Apotheken und Drogerien erhältlich, sonst durch den alleinigen Hersteller OTTO REICHEL, BERLIN SO. 53, EISENBAHN-STRA. 4.

Bestimmt zu haben bei: Eduard Bettauer, G. O. Marquardt

Für die zahlreichen Glückwünsche
und Geschenke zu unserer

Silberhochzeit

sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Moritz Schröter und Frau.

Spiller, im Februar 1927.

Heute früh 9 Uhr entschlief
sanft nach kurzem, schwerem Lei-
den unsere liebe Mutter, Groß-,
Urgroßmutter, Schwiegermutter,

Frau

Christiane Geisler

geb. Konrad

im ehrenvollen Alter von 82 J.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernd. Hinterbliebenen

Fischbach, Saalberg, Berlin,
Steinseiffen.

Beerdigung Sonntag, 6. März,
nachmittags 1½ Uhr, v. Trauer-
haufe aus.

Am Mittwoch früh 12½ Uhr ent-
schlief sanft nach kurzer, schwerer
Krankheit unser lieber Sohn, Bru-
der, Nefse und Nichte,

der Junggefelle

Paul Fiedler

im blühenden Alter von 20 Jahren
2 Monaten

In tiefstem Schmerz

die trauernden Eltern
und Geschwister.

Kohnan, Rudelsdorf, Vollenhain,
Berlin.

Beerdigung Sonntag, den 6. März,
nachmittags 2½ Uhr, vom Trauer-
haufe aus.

Am 2. März 1927 verschied nach kur-
zem Krankenlager im Sanft Bedrö-
gen-Krankenhaus zu Warmbrunn meine
liebe Gattin, treuherzige Mutter,
Schwieger- und Großmutter,

Frau Schieferdecker

Marie Fischer

geb. Öbring

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen an
die trauernd. Hinterbliebenen.

Herrsdorf n. R., Dresden, 3. 3. 1927.
Die Beerdigung findet Sonntag, den
6. März 1927, nachmitt. 2½ Uhr, vom
Trauerhaufe, Mühlenweg 8, aus statt.

Durch schweren Unglücksfall nahm uns Gott
unsern lieben sonnigen Jungen, den

Oberrealschüler

Hans Rüffer

im Alter von fast 12 Jahren.

In tiefem Weh:

Paul Rüffer u. Frau Margarete geb. Zoppich
im Namen aller Hinterbliebenen.

Maiwaldau Nr. 146, den 2. März 1927.

Beerdigung: Sonntag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr.

Mittwoch, den 2. März cr., früh
7¼ Uhr, verschied nach kurzer,
schwerer Krankheit mein lieber,
herzensguter Sohn, unser lieber
Bruder, Schwager, Onkel u. Bräu-
tigam, der Junggefelle

Maurer

Hermann Kanbach

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz
an

die tieftrauernde Mutter
Henriette Kanbach geb. Ludwig,
Familie Robert Kanbach,
Familie Heinrich Kanbach,
Maria Kirst als Braut,
nebst allen Verwandten.

Kammerwaldbau,
Tiefhartmannsdorf, 3. März 27.

Die Beerdigung findet Sonntag,
den 6. März, nachm. 1½ Uhr, vom
Trauerhaufe aus statt.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom
0. 3. bis 12. 3. in der Stadt Superintendent. Hie.
Barth. auf dem Lande Pastor pr. Schwarzw. Sonntag
früh 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis. Past. pr.
Schwarzw. 9 Uhr Abendmahl (Ein-
geleit). Past. prim. Schwarzw. 9½ U. Haupt-
gottesdienst, Superintendent. Hie. Barth. 11 Uhr
Kinder-gottesdienst, Past. Prüfer; nachm. 5 Uhr
Gottesdienst, Past. pr. Schwarzw. Mittwoch
nachm. 5 Uhr Passions-gottesdienst (anschließend
Abendmahl), Pastor prim. Schwarzw.

Ev. Gem. Hirschb.-Günthersdorf Sonntag vor-
mittags 9½ Uhr Gottesdienst, anst. Ab-
endmahlfeier. Dienstag abends 8 Uhr Lesabend
des Jungfrauenvereins (Hr. Klop), Mittwoch
nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl.
Messe mit Generalkomm. des Männ.-Ayokol.,
des Gesellenvereins und des 3. Ordens. 8 Uhr
Predigt, Ewigmei und Generalkommunion d.
Jugendvereins. 9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen. Frei-
tag abends 7½ Uhr Fastenpredigt.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b.
Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde.
Nachmittags 4 Uhr Evangelisations-Vortrag.
Mittwoch abends 8 U. Bibelstunde. Donner-
stag nachmittags 4 Uhr Frauenstunde, abends
8 U. Jugendb. f. Jg. Mädch. Freitag abends
8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Sonn-
abend abends 8 Uhr Pfandstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag
nachmitt. 5 Uhr Gv.-Vortrag. Montag abends
8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr
Bibelstunde.

Hennepf. Gemeinde. Gottesd. Sonntag vormitt.
9½ U. in der Aula der Volksschule 11. Schö-
straße. Jedermann ist freundlichst willkommen.

Möbel-Müller

Markt 10

Preiswert und
Teilzahlung

Hohlräume,

anordnen von Spigen,
Einfäßen, an Wände,
Decken usw. fertigt an
Gartenstraße 11,
Herrsdorf 098.

Weiß-schwarz gesteckte
Kake entlaufen.

Abzugeben

Hll. Burgstraße 13.

Ev.-Luth. Kirche in Herrsdorf. Sonntag vorm.
9½ Uhr Lesegottesdienst in Herrsdorf, vorm.
9½ Uhr Predigt und hl. Abendmahl in Schö-
dorf, Past. Kuhlmann. Nachm. 2 Uhr Passions-
gottesdienst. Donnerstag nachm. 5 Uhr Pass.
Gottesdienst in Herrsdorf.

NWK Wolle

Taubenwolle



zarteste Zephirwolle
zum Stricken u. Häkeln

Die Taube bürgt für Güte

Überall erhältlich Auf Wunsch
Bezugsquellen-Nachweis durch
Sternwoll-Spinnerei
Bahrenfeld G.m.b.H. Altona-Bahrenfeld



Taubenwolle
zu haben bei

Wäsche-Gewebe
erster Fabrikation

K. Dinglinger
Alte Herrenstraße 23, 1. u. 2. Markt

Fertige Schürzen
neuester Form in reicher Wahl

Goldenes Armband
verloren am Donner-
stag abend, Theater-
Garderobe bis Contessa-
straße, Geg. Bedogna-
abgab. Contessastr. 7, 1 r

Ren: Modes. Koll. u.
Ald.

13 Schweinefleisch
zu verkaufen.
Schönstraße Nr. 16.



Die neuesten Frühjahrs-Moden

in eleganter Herren- und
Jünglings-Kleidung sind
eingetroffen!

Die Vorzüge meiner Waren
haben ihre Bedeutung durch
elegante Ausführung, vor-
zügliche Paßform, anerkannt
gute Qualitäten zu denkbar
billigsten Preisen.

In großer Auswahl:

Moderne Sakko-Anzüge

in allerneuesten Mustern

Sport-Anzüge

mit Breeches, Knickerbocker u. langer Hose

Übergangs-Mäntel

in neuesten Fassons

Frühjahrs-Mäntel

in modernsten Farben

Loden-Mäntel

Gummi-Mäntel

Windjacken

Konfirmanden-Anzüge 18.-, 20.-, 23.- Mk.
26.-, 28.-, 30.- Mk.

Max Behrendt

Spezialhaus für fertige Herren-, Jügl.- u. Knaben-Bekleidung

Für die uns durch
Sammlung ein. Haus-
kollekte zum Besten un-
terer Kindertruppe so
reichlich spendet. Da-
den, lassen wir der
Hirschberger Bevölke-
rung unsern allerher-
lichsten

Dank

Hirschberg, d. 2. 3. 1927.
Der Vorstand
der Kindertruppe.

Landwirtsch. 40 A.,
ev., hübsche Erschei-
n., gute Aussteuer, väter-
liches Vermögen, sucht paad.
Bekanntheit zwecks

Heirat

Erstaunliche Aufsicht.
unter Z 425 an den
„Boten“ erheben.

Jung, selbst. Hand-
werker, 28 Jahre alt,
angenehme, große Er-
scheinung, sucht die Be-
kanntheit eines hübs-
chen, gesunden, wirt-
schaftlichen Mädchens
zwecks

Heirat.

Fr. Witwe ohne An-
hang nicht ausgeschlossen.
Bette Angeb., wenn
mög., m. Bild, das
zurückgeschickt wird, u.
S 420 an den Boten.
Strengste Verschwie-
genheit zugesichert. —
Anonym zweckslos.

Wirtschaftl., solides
Fr., ev., 44 Jahre,
mehrere Tausend Mk.
Vermögen, wünscht Be-
amt., od. Herrn in aut.
Posit. kenn. zu lernen
zwecks Heirat. Ang.
n. O 439 an „Bote“.

Breitschneidemaschine,
Fabrikat Maybach,
Elektromotor f. Dreh-
strom, 12 P.S., fahrbar
mit Zubehör, Drill-
maschine „Hallenlo“,
19 Reihenzahnräder-
erzeugung, Grasschne-
maschine, Schrotmühle,
Häckselmühle, Ha-
serquetsche, Pferde-
nachrichten, Pflüge all.
Art, Acker- und Aufsch-
wagen, Geschirre, div.
sonstige landwirtschaft-
liche Geräte preiswert
zu verkaufen. Die
Maschinen sind zum
Teil fast neu. Näheres
durch Büro la, Himm.
Nr. 25, des Stadt-
hauses.

Hirschberg i. Schl.,
den 2. März 1927.

Der Magistrat.
Dr. M. K. L.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 5. März, vormittags
11 Uhr, werden in Hirschberg, Gasthof
„Zum Kronprinz“:

1 Klavier, 1 Badewanne, 1 Wasch-
wanne, 1 Nähmaschine sowie einen
größ. Posten Bratheringe in Büchsen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.

Versteigerung.

Am 7. März 1927, vor-
mitt. 11 Uhr, werden
im städtischen Pfan-
dlokal, Hofplatzstraße 1
1 Geldschrank und 2
Schreibtische, 1 Klavier,
1 Kleider- u. Wasche-
schrank, 6 elektr. An-
lampen u. 1 Ständer-
lampe
außerordentlich öffentlich
meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl.,
den 1. März 1927.
Der Magistrat.

Freibau.

Sonntag früh:
Verkauf von 200 Pfd.
minderwert. Rindfleisch
(à Pfd. 0,25 Mk.)

Als Ausbesserin

sowie zur Anfertigung
von neuer Wäsche
empfiehlt sich ins Haus

Frau Th. Kanert,
Hr.-Giersdorf 24.

Große Auswahl in Konfirmand- Anzügen

sehr preisw. Bei
Barzahlung 10%
Joh. Dersch
Bad Warmbrunn

Schultaschen Aktenmappen

eigene Anfertigung

empfiehlt

sehr preiswert

J. Stelzer,

Sattlermeister,

Langstraße Nr. 7.

Kaffee

ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Kleines Auto,

Lieferwagen,
1 Kastenwagen
mit Bügel,
1 Siedemaschine,
1 Krautmaschine,
versch. Pferdegeschirre,
alles gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Schmiedeberg i. N.,
Markt 21,
Telephon 156.

Junges, auch fettes

Roßfleisch

empfiehlt
Herm. Schmidt,
Mühlgrabenstraße 29.

Geldverkehr**2—3000 Mk.**

zur 1. Stelle auf verg.
bei Angab. d. Sicherh.
bei Angab. des Zinsf.
Angab. unt. P 396
an den „Vote“ erbet.

1000 Mark

Hypotheken-Geld auf
massive Landwirtschaft,
Feuertaxe 33 000 Mk.,
für sofort oder 1. 4.
gesucht.

Angab. unt. R S
an Annonce-Expedition
Görlitz, Löwenberg i.
Schles., erbeten.

Suche auf mein Gut
(124 Morgen)

4—5000 Mk.

als 1. Hypothek.
Bessere Angebote unt.
J 412 an den „Vote“
erbeten.

1000 Mark

werd. auf größere Land-
wirtschaft, kurz- oder
langfristig, bei genüg.
Sicherh. sof. zu leihen
gesucht. — Rinszahlung
nach Uebereinkunft.

Näheres durch d. Ge-
meinde-Vorsteher

Hüblicher,

Elbischdorf.

**Wer Hypotheken,
Baugeld., Darlehen**
benötigt, wende sich um
Auskunft an Herr H.
Stonsdorf i. Nigb.,
Rückporto.

4000 Mark

als Hypothek auf neues
Grundstück bei schön.
Sicherh. sof. gesucht.
Angab. unt. B 427
an den „Vote“ erbet.

Logier- oder Landhaus

6—8 Zimmer, zu mieten gesucht. Ellangebote u.
H T 4160 an Ala-Haafenstein & Voelter,
Breslau I.

1000 Mk.

zur 1. Hypothek auf ein
Geschäftsgrundstück von
beg. Handwerksmeister
nur vom Selbstgeber
gef. Gefl. Ana. u. A
333 a. d. „Vote“ erbet.

700 Mk.

an 1. Stelle auf Land-
wirtschaft von Selbst-
geber zu leihen gesucht.
Gefl. Angebote unter
S 442 an den „Vote“
erbeten.

**Grundstücke
Angebote****Grundstück z. verkf.**

in Voigtsdorf i. Nigb.,
mag. Haus, 4 heizb. Z.,
Küche, Speisekamm., el.
Picht, Bagerleit., Kofel
im Hause, 1 Keller. Re-
bengeb.: majl. Wäsch-
küche, Pferdehstall, Wog-
Remise, großer Heubod.,
elekt. Lichtanlage. —
2½ Morg. groß. Obst-
Gemeinde- u. Grasgärt.
Angab. unt. K 435
an den „Vote“ erbet.

**Grundstücke
Gesuche****1 Billengrundstück**

in guter Lage in
Dietrichberg bei größerer
Anzahlung zu kaufen
gesucht.

Angab. unt. U 422
an den „Vote“ erbet.

Wirtschaft

30 bis 40 Morg. groß,
in guter Vorgebirgs-
lage, im Kreise Dietrich-
berg, zu kaufen ge-
sucht. Vermittlung aus-
geschieden.

Angab. unt. N 438
an den „Vote“ erbet.

**Kolonialwaren-
Geschäft**

oder Baden in nur aut.
Lage bezw. Kaufmann
sofort gesucht.
Ausf. Ang. u. U 444
an den „Vote“ erbet.

**5 hochtrag., starke****Rassiekühe**

und 1 Paar schöne Blauschimmel,
4jährig, 1,55 groß, reell, stehen bis Montag
zum Verkauf

Paul Zobel, Viehhandlung, Zannowik.
Telephon Nr. 16.

Nettes Einfamilienhaus
in oder bei Dietrichberg
zu kaufen gesucht.
Preisang. u. Z 403
an den „Vote“ erbet.

Pachtungen**Das Haus Nr. 47**

Ren-Stonsdorf,
ist zu verpachten und
bald zu beziehen.
Näheres dortselbst.

Landwirtschaft

mit 7 Morg. Eigentum
u. 18 Morg. Pachtader,
ist Altershalber zu ver-
pachten.

Karl Scholz,
Dietrichsdorf,
Postweg Nr. 1,
Kreis Dietrichberg.

Grundstück
mit Lagerplatz, Stall,
Wohnung, Garten ver-
bald od. 1. 4. zu pacht.
gesucht. Evtl. auch aus-
flüg. geles. H. Land-
wirtsch. in o. b. Dietrich-
berg. Ang. u. T 443
an den „Vote“ erbet.

Tiermarkt

Brauner

Wallach

passend für Landwirt-
schaft, zu verkaufen.
Geldort i. N. 158.

Jungen

Zugochsen

8—9 Rentner schwer, zu
kaufen gesucht.
Angab. unt. J 434
an den „Vote“ erbet.

Verkaufe

2 erstf. Schäferhunde,
1 Rüde, 9 Mon. alt,
weißgrau,

1 Hündin, 14 Monate
alt, schwarzweiß,
beide Hunde hab. beste
Abstammung, sind schwarz
u. wachsam u. schöne
fröhliche Tiere. — Für
Fächter und Liebhaber
beste Gelegenheit etw.
erstaunliches zu erwerben.
Maria Reil,
Giesmannsdorf 81
bei Ruhbank.

Expedient,

mit Bureauarbeiten vertraut und an selbst-
ständiges Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht.
Bewerbungen mit Gehaltsanspruch erb. unt.
V 423 an die Geschäftsstelle des „Vote“.

Bekannte, eingeführte
Fleischwaren- u. Fleischkonservenfabrik
(Sonderheit: Dosenwürstchen u. Schinken)
sucht f. das ganze Gebirgsgebiet einen
General-Vertreter

gegen hohe Provision. Auch kann einer
Großhandelsfirma der Alleinver-
kauf übertragen werden.

Angebote erbeten unter G 432 an
die Geschäftsstelle des „Vote“.

Suche für meinen Sohn, welcher zum
1. April ausreist, Stellung zur weiteren
Ausbildung in

Feinbäckerei, Konditorei bevorzugt.

Ist in Feinbäckerei schon gut bewandert.

Max Rnauthe, Bäckermeister,
Rabishan Nr. 250.

Wir suchen z. Eintritt per 1. April ex. einen

Lehrling

(Obersekundarstufe). Bewerbungen an
Waldburger Handels- u. Gewerbebank
Waldburg i. Schles.

Trag. Rassekalbe

zu verkaufen.
Reinseld,
Seifershan Nr. 92.

Eine junge
Ruß- und Zugkuh
steht zum Verkauf
Alschbann Nr. 31.



Eine starke
Ruß- und Zugkuh
verkauft
Seifershan Nr. 26.

Jung., rotfl., fräftig.
3 Zugochse
zu verkaufen.
Wernsdorf i. N. 39

Ein halblähr., schwarzb.
Bullen-Kalb
zu verkaufen.
Voigtsdorf 106.

Jg. hochtr. **Rußkuh**
verkauft oder tauscht
auf Döfeln

W. Schier, Schmiedeberg.
Oberstraße Nr. 5,
Telephon 72.

Eine **Gannenziege**
zu verkaufen.
Giersdorf 182.

1 Schwein
A. weiterfüttern u. ein
schwarzes, Bullchen,
9 Mon. alt, verkauft
Dietrichsdorf Nr. 83.

Tee

auserlesene
Hochgewächse
A. Scholtz

Schäfer

Bäckergehilfe

kann sich bald melden.
H. Gricentros,
Bäckermeister und
Konditor.
Schmiedeberg, Nigb.

Drainagearbeiter

nach dem Dom. Ned-
Volmsdorf bei Volken-
hain gesucht. Meldung
beim Schachtmeister da-
selbst.

F. Rindner,
Kulturinspektor,
Zaner.

Einen unverh., landw.
Arbeiter
sucht für bald

R. Pendor, Gutsbes.,
Ratwalden 124.

Landwirtschaftl. Arbeiter
(nicht unt. 18 Jahr.)
sucht

H. Schier,
Schmiedeberg i. N.,
Oberstraße 5.

Gewandten, unver-
heirateten

Hausdiener

sucht
Sanatorium
Dr. Ziegelroth,
Krummhübel i. N.

Kutscher

von 17—19 Jahren,
sucht bald
E. Riebig,
Mittelmühle Wärs-
dorf, Kr. Volkenhain.

Burschen

von 14—16 J. in Land-
wirtschaft gesucht
Seidorf Nr. 47.

Suche einen 14- bis
17jährigen

Burschen

in Landwirtschaft. —
Antritt 15. 3. oder 1. 4.
Wiesenthal,
Gut Nr. 68.

Burschen

von 14—16 Jahren in
Landwirtschaft sucht
Seidorf Nr. 47.

Burschen

zur Landwirtschaft sucht
für bald od. 15. 3.
E. Riebig,
Neibitz Nr. 103.

Kraftigen, zuverläss.
Arbeitsburschen
sucht

Bullantier-Mast
H. Schier,
Neuere Burgstr. 22.

Sch suche zum 1. April

Köchin oder Hausmädchen

mit guten Kochkenntnissen in gute Dauerstelle.
Meldungen und Zeugnisse erbeten.

Frau Kommerzienrat Dr. Preibisch,
Reichenau bei Bittau.

Stellengefuche männliche

Wo
findet eben. Geschäfts-
mann d. Lebensmittels.
arbeitsfreud., kräftig.
Wirkungsreife, Ver-
trauensposten, Betetli-
gung? Kauton vor-
banden. Gefl. Angeb.
unt. P 440 an den
„Boten“.

Schuhmacher- Geselle

20 Jahre alt, sucht für
bald oder später Stelle.
Walter Broska,
Saskisch, Ars. Glah.

Stellenangebote weibliche

Bureaudame

perfekt in Stenograph.
u. Schreibmaschine, f.
einige Wochen in ein
Riesengebirgsdorf ge-
sucht. Möbl. Zimmer
vorhanden.

Angeb. unt. H 433
an den „Boten“ erbet.

Junge Schneiderin

für moderne Servier-
kleider für 14 Tage bei
freier Station und Lohn
für Sellaufstall sofort
gesucht.

Angebote mit Bild an
Fran Oberin,
Sanatorium Rimpler,
Börsersdorf.
Bez. Friedland.

Ein anständiges und
sauberes

Mädchen

mit Kochkenntnissen d.
15. 3. 1927 gesucht.

Su erfragen bei
Martha Glümuth,
Fischhandlung,
Dtl. Burgstraße 1.

Mädchen

ins Lager gesucht.
Mechanische Weberei.

Mädchen

nicht unter 17 Jahren,
sofort für Landwirts-
schaft gesucht
Ranbach, Gutsbesitzer,
Kammerwalden 194.

Stellengefuche weibliche

Sollbes. geschäftstücht.
Fr. sucht für bald oder
spät. Stellung im Gast-
wirtsbetriebe oder

Büffelt a. Rechnung

Angeb. unt. D 319
an den „Boten“ erbet.

Junge Frau
sucht für bald oder 15.
März 1927 Stellung im
Gastwirtsbetriebe oder
als Verkäuferin
in Kolonialwaren.

Angeb. unt. E 320
an den „Boten“ erbet.

Große Stellung

für Hausarbeit oder zu
Kindern.

Hilde Drescher,
Schidan Nr. 18.

17jähriges Mädchen
sucht zum 1. April 27
Stellung als

Hausmädchen

Gute Zeugnisse zu
Diensten.

Angebote nach Ab-
rechnung i. R. 49.

Zum 1. 4. auch später
suchen 2 solide Mädch.
in arder. Voglerhaus
Stellung als

Zimmermädchen

M. Klader, Gbells,
Konstulstraße 25.

Fr. sucht Stelle. als

Stütze

am liebsten Geschäfts-
hausalt. Ang. u. V
445 a. d. „Boten“ erb.

Mädchen

24 Jhr., m. Kochkennt-
nissen, sucht Stell. im
Riesengeb. für sofort,
gleich welcher Art.
Angeb. unt. W 446
an den „Boten“ erbet.

Gebildete

Wirtschafterin

(Lehrerstochter), ar-
beitsfreudig, auferlan.
parfam, sucht f. 15. 3.
od. 1. 4. Vertrauens-
stellung in ben. frau-
enlosem Haushalt, auch
Logierhaus als Stütze.
Gefl. Ang. an Grenzer,
Nieder-Rastau,
Ar. Glogau.

Na. Mädchen, 20 Jhr.,
sucht Stellung als

Hausmädchen

bis 15. 3. oder 1. 4. in
Dietrichsdorf od. Ullnag.
Werte Ang. u. M. R.
postlag. Maner a. B.

Groß-Brauerei

sucht sofort Niederlagsräume,
bestehend aus Bierkeller, Flaschenabfüll-
raum, Garage, ev. Stallung, und, wenn
möglich, kleiner Wohnung.
Zuschriften unter B 383 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Gasthof Drei Linden

Sonnabend, den 5. März, abends 8 Uhr:

Abschießen und Preisverteilung

verbunden mit Backschinkenessen!

Suche für meine
Tochter, 15 Jahre alt,
zum 1. April oder
später

Anfangsstellung

im Haushalt.
Angebote unter
Nr. 100 postlagernd
Börsersdorf.

Suche f. m. 16jährige
Tochter eine

Lehrstelle

im Geschäft.
Gefl. Angb. u. L 438
an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Sanberg i. R.

Neu erbautes

Landhaus

(Einfamilienhaus)
9 bewohnbare Räume,
Bad, ar. Küche, Diele,
Ballon, Poggla, W.C.,
elektr. Licht und eigene
Wasserzversorgung, soll
bald auf 2 Jahre ver-
mietet werden.

Näheres durch
Hubertus-Baude.

Mietsgefuche

Fräulein sucht ein
Zimmer
mit Klavierbenutzung.
Angebote unt. C 428
an den „Boten“ erbet.

Möbliertes od. teilw.
möbl. Zimmer

evtl. m. Beigel., part.
od. 1. Etage, Nähe der
Post, (Poststr., Bahn-
hofstr., Schildeauer Str.)
sofort oder 1. April
gef. Ang. unt. M 261
an den „Boten“ erbet.

Kleinentwuerin mit
Bohn. sucht ruh. Stube
a. mitbewohn., wo sie
sich im Haushalt mitbe-
tätig. kann. Ang. u.
M 415 an d. Boten.

Möbliert. Zimmer

möbl. Nähe Schmiede-
berger Str., sofort gef.
Preis 20 Mk.
Angeb. unt. M 437
an den „Boten“ erbet.

Verkehrswacht Hirschberg i. Schles.

Zu der am Sonntag, den 6. März er.,
vormittags 11 Uhr, in der Schauburg
stattfindenden

Film-Aufführung

„Die Gefahren der Straße,
deren Ursache und ihre Verhütung“.
laden wir alle, die an einer Straßenbziplin
Interesse haben, ein
Die Veranstaltung ist kostenlos.

„Goldener Anker“

Schulstraße.

Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Damenkaffee.

Herren willkommen!

Es ladet freundlichst ein Maria Wacht.

Erholung • Grunau

Sonntag:

TANZ

Arb.-Radfahr.-Verein

— Börsersdorf. —

Morgen Sonntag, den 6. März,
im Gerichtsfestsam:

— Deffentliche —

Theater-Aufführung

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Wehrichsberg • Ob. Herischdorf

Sonntag, d. 6. März, ab nachmittags 4 Uhr:

Gr. Orangen-Ball.

Jede Dame erhält eine Orange gratis.

Zahlreichen Besuch erbittet E. Hoserichter.

Hausbesitzerverein

Herischdorf i. Misch.
Montag, 8 Uhr abds.:
Jahres-Hauptversamm-
lung im „Festsam“.

Bad Warmbrunn.

Denisches Haus

Sonntag, d. 6. März:

Skat-Turnier

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
Karl Gentschel.

Harlekinscham

bei Schmiedesera i. R.

Sonntag, d. 6. März:

Großes

Bockbierfest

Es ladet freundlichst

hierzu ein J. Blombel.

Bockbier gratis.

Anfang 4 Uhr.

Jugendverein Eichbera.
 Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr,
 in Wiskers Gasthaus, Schildau:
Große Theater-Aufführung
 einer Tiroler Volkslage.
 Nachmittags 2½ Uhr: Kindervorstellung
 Es laden freundlichst ein
 der Vorstand. der Wirt.
 Vor und nach der Aufführung:
Ball.
 Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Wiesners Gasthaus Boitzdorf
 Morgen Sonntag, den 6. März 1927:
Groß. Werbe-Abend
 des Ring- und Bogclubs
 Hermisdorf u. Rynast.
 Ringen, Stemmen und Bogen.
 Vor und nach den Kämpfen: Ball.
 Anfang 6 Uhr. Es laden ein
 der Vorstand. der Wirt.

Rynwaffer • „Rübezahl“
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Groß. Rosen- u. Blumente
 im festlich decor. Saal und den Lokalitäten.

Teichschänke
 Haltestelle Nieder-Giersdorf i. Rsgb.
 Sonnabend, den 5., u. Sonntag, 6. März:
Schweinschlachten!

Musikal. Unterhaltung m. Tanzeinlagen.
 Es ladet ergebenst ein J. Kronauer.

Baude „Goldene Aussicht“
 Hain i. Rsgb.
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Faschings-Feier
 Daurend eine Kaiser-Kirmes in den
 böhmischen Bauden
 unter Beteiligung der Baudenbewohner
 in Tracht.
 Saaldekoration Maler Berstl.
 Bedienung und Kapelle in Kostüm.

Gerichtskretsch. Stensdorf
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Gr. Masken- u. Lumpen-Ball.
 Die 3 originellsten Masken werd. prämiert.
 Einlaß der Masken von 6 Uhr ab.
 Von 4 Uhr an Tanz.
 Um gütigen Zuspruch bitten
 W. Schmidt und Frau.

Gerichtskretsch. Stensdorf
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Gr. Masken- u. Lumpen-Ball.
 Die 3 originellsten Masken werd. prämiert.
 Einlaß der Masken von 6 Uhr ab.
 Von 4 Uhr an Tanz.
 Um gütigen Zuspruch bitten
 W. Schmidt und Frau.

Gasthof u. Gerichtskretscham Größt. Saal am Platze ulma

Bes.: Harry Müller Hirschberg-Cunnersdorf.

Sonntag, den 6. März 1927:
Großes Bockbierfest mit Tanz und Belustigungen!
 Bockmützen gratis Frischer Anstich von Landskronen-Bock
 Es ladet freundlichst ein **Harry Müller.**

Männer-Sings-Berein
„Harmonie“
Petersdorf i. Riesengeb.
 Heute Sonnabend, 5. März,
 im „Deutschen Haus“:
KONZERT
 Nach dem Konzert Ball
 nur für Konzertbesucher.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Nadehofes Gasthaus • Steinreiffen
 Heute Sonnabend, den 5. März, und
 morgen Sonntag, den 6. März:
Großes

Schweinschlachten!
 Von 10 Uhr ab: Weißfleisch.
 Ausschank von Bockbier.
 Es laden freundlichst ein
 Friz Simon und Frau.

Ausflugsort „Rotengrund“
 20 Minut. von der Haltestelle „Schneekoppe“.
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Tanzfränzchen.
 Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
 ff. Hausgebäud. — Gute Musik.
 Um freundlichen Zuspruch bitten P. Wollnh.

Gerichtskretscham Blumendorf.
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Großer Maskenball!
 Es ladet freundlichst ein E. Meißner.

Kretscham Glausnik.
 Morgen Sonntag, d. 6. März, ladet zum
 Bockbierfest und Faschingsrummel
 freundlichst ein Familie Wehner.

Achtung! Achtung!
Rauchklub Gemütlichkeit
 Prittwitzdorf.
 Morgen Sonntag, d. 6. März, ladet zum
21. Stiftungsfeste
 ergebenst ein der Vorstand.

Kretscham Tischendorf
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Groß. Spinnabend
 mit Theater und Tanz.
 Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Es laden freundlichst ein
 der Wirt. der Spinnmeister.

Freiwill. Feuerwehr
 Riemendorf.
 Sonntag, den 6. März, im Gerichtskretscham:
18. Stiftungs-Fest
 mit Theater und Ball,
 wozu die Kameraden der Nachbarwehren, so
 wie Gäste herzlich willkommen sind. D. V.

Gerichtskretscham • Waltersdorf
 — bei Lahn. —
 Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Groß. Bockbierfest
 mit Tanzfränzchen.
 Es ladet freundlichst ein S. Elgner.

Achtung!

Um unsere werthe Kundschaft nicht irre zu führen, gibt die unterzeichnete Innung bekannt, daß die von Herrn Fleischermeister Riesel zum wiederholten Male inserierten „3 billige Verkaufstage“ absolut keine Vorteile dem kaufenden Publikum bieten.

Es handelt sich zum Teil um geringere Qualitäten, oder um überlagerte Ware.

Die angepriesenen Fleischwaren sind in allen Geschäften in bester Qualität zu gleichen, zum Teil noch billigeren Preisen zu haben.

Fleischer-Innung Hirschberg.

Gesundes
Hafer-, Roggen-,
sowie
Langstroh
zu kaufen gesucht.
Tischlers
Gärtnerei,
Seibitz i. Mglb.

Von größerem
direktem
Bezug aus
Spanien
offerieren wir in
hervorragender
Qualität

Tarragona

lose vom Saß
billigst
in unseren Klein-
handels-Geschäften
Markt 14
und
Greiffenberger
Straße 20 u. 22

Gebrüder
Cassel
Aktien-Gesellschaft
Ebenso empfehlen
wir alle Sorten
Liköre
und Spirituosen

Linoleum
in allen Breiten.
Cassel, Darmstadt

Heu,
zirka 50 Sentner, zu
verkaufen.
Preißler,
Hagenfeld 46.

MILD AROMATISCH



REEMTSMA CIGARETTEN

GIDON

4 PFENNIG

Zieckel-, Kanin-,
sowie alle anderen
Arten

Felle

auch Schafwolle
faßt zu
sehr hohen Preisen
Herrn. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.

Zurückgesetzte

Teppiche

Gardinen, Stores
besonders billig

3. Unverricht

BRESLAU

Ring 48, 1. Etage

Gesunde
Futterrüben
gibt preiswert ab
Tischlers
Gärtnerei,
Seibitz i. Mglb.

Ganthaler
Ewalds Siegeshafer
und
Pettner Gelbhafer zu
verkaufen
Gottwald,
Seibitz i. Mglb.

Gut erhaltener
Flügel
zu verkaufen.
Klavierhimm. G. Weib,
Greiffenberger Str. 7,
Ecke Untere Promenade
Telephon 201.

Gute Teppiche sind seit Jahresfrist auf die Hälfte ermäßigt.

Die schönsten Teppiche

Einige Smyrna-Teppiche mit Fehlern besonders vorteilhaft.

die größte Auswahl, die billigsten Preise finden Sie in der
Schmiedeberger Smyrna - Teppich - Verkaufsstelle

W. Ansorge, Schmiedeberg i. Rsgh. : Fernruf 19

Smyrna-Restgarn-Vorlagen

Stück 3,80 RM.

Hemdhosens
Schlupfhosen
Unterkleider

In allen Farben und
Preislagen

Oscar Böttcher
Cigaretten, Schokolade



Um mein großes Lager in

Herren-Anzügen

zu räumen, verkaufe ich dieselben

zu spottbilligen Preisen

Herren-Anzüge, Größe 52,

gebe ich unter Selbstkosten ab.

Ja. Joh. Derich, Bad Warmbrunn.

Nur für Wiederverkäufer

Marken-Zigaretten

gebe ich in allen Preislagen zu den denkbar
günstigsten Preisen ab.

Max Kunze, Kolonialwarengroßhandl.,
Fernruf 874. Franzstraße 3. Fernruf 874.

Expres-Fahrrad,

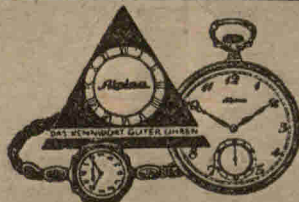
das leichtlaufende Fahrrad mit Patent-
Dintergabelenden und mit einer durch einen
Griff abnehmbarer Ventillange — sicherer Schutz
gegen Diebstahl — sowie auch andere

Markenräder — Gummibereifung

Laternen und Zubehörtelle

empfehlen

H. Tschorn, Hirschberg, Dkl. Burgstr. 20,
Reparaturwerkstatt.



Sei sparsam, wähl' das Beste nur!
Bei Uhren — die Alpina-Uhr!

Allein-Verkauf der Alpina-Uhren

Paul Mahler,

Bahnhofstraße 14.

Alle Sämtliche

Düngemittel

für die Frühjahrsdüngung:

Glückhaak
Kalkmehl
Kalkmergel
Kainit
Kalksalz
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
Schw. Ammoniak
Kalammonsalpeter
Nitrophoska
Natronsalpeter
Natriumaltpeter
Kalkaltpeter
Harnstoff

empfehlen

C. Kulmiz, G. m. b. H.,

Hirschberg i. Schl. Fernspr. Nr. 73.



Erhältlich: Drogerie am Markt, Ed. Betlauer
Kronen-Drogerie, gegenüber Hotel Drei Berge.
Detailverkaufspreise: 1/4 kg 65 Pfg.
1/2 kg 1.20 Mk., 1/1 kg 2.20 Mk.

Große Auswahl

in
— eleganten —

Damen-Seidenhüten

zu ganz besonders bill. Preisen
empfiehlt

Sortimentshaus

Firma I. Herrmann,
gegenüber dem Boten.

Böser Husten

und Erkältungen können gefährlich
werden und sind daher so schnell wie
möglich zu beseitigen. Reichel's
Hustentropfen, die kräftige, schmerz-
lindernde, rasch aufblühende Husten-
medizin. Mk. 0.75 u. Mk. 1.40, in
Apoth. und Drogerien erhältlich, aber
schon mit Marke Medico und Firma
Otto Reichel, Berlin Glienbahnstr. 4.

Bestimmt zu haben bei:

Georg Städel, Drogerie zum goldenen Becher,
Eduard Vettauer,
H. D. Marquardt.